

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

24.6.1939 (No. 170)

Redaktion: Badische Presse, Grenzmarkt...
Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt...

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger
Karlsruhe, Samstag, den 24. Juni 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monat 2,- RM mit...
Anzeigenpreis: 3. St. Preiskarte Nr. 8...

Frankreich wird das bitter bereuen

Der Sandschat gegen einen Pakt an die Türken verschachert - Verletzung des Status quo und der Mandatar-Treupflicht Ein neues Kapitel der türkischen Expansionspolitik eingeleitet, die sich gegen ihre Urheber richten wird

Eigener Bericht der Badischen Presse

Paris, 24. Juni. Frankreich hat am Freitag den Sandschat Alexandrette an die Türkei zurückgegeben. Der Rückgabevertrag wurde vom türkischen Außenminister Saracoglu und dem französischen Votschafter in Ankara, Misfigli, unterzeichnet.

Im Zusammenhang damit gab die französische Regierung eine Erklärung ab, daß es keineswegs die Absicht Frankreichs sei, zugunsten eines Dritten auf seine Mission in Syrien und im Libanon zu verzichten.

Das Abkommen regelt im einzelnen die territoriale Frage zwischen der Türkei und Syrien und vereinigt wieder den Sandschat mit der Türkei unter Bezugnahme auf die Grenzbestimmungen von 1921, 1926 und 1930, wobei einige geringfügige Abänderungen Platz griffen. Die Zurückziehung der französischen Truppen und die Uebergabe der Beförden soll bis zum 22. Juli durchgeführt sein.

In einer gemeinsamen französisch-türkischen Erklärung sind ferner die gegenseitigen Verpflichtungen festgelegt, die angeblich das Ziel haben, „Sicherheit auf dem Balkan zu geben“; sie sehen vor, daß sich die französische und türkische Regierung gegenseitig unterstützen, wenn es im Falle eines „Angriffsaktes“ zu einem Kriege im Mittelmeergebiet kommen sollte.

Während Frankreich sich der Rückgabe der deutschen Stadt Danzig an das Reich widersetzt und während es den durch die geschichtliche und die natürliche Entwicklung begründeten italienischen Ansprüche ein schroffes „Nie-mals“ entgegensetzt, gibt es hier um des englischen Paktchadlers willen ein Land, das ihm 1. gar nicht gehört und in dem 2. der türkische Bevölkerungsanteil trotz aller Wahlschlüssen nur 80 000 von 220 000 Einwohnern beträgt.

In Italien betrachtet man die Abtretung des Sandschat Alexandrette als eine Verletzung des englisch-italienischen Abkommens, das dazu verpflichtete, den Status quo der nationalen Souveränität im Mittelmeer nicht abzuändern. Daß Italien aus dieser Tatsache die nötigen Konsequenzen ziehen wird, ist ebenso klar wie diese, daß es die Verletzung der Mandats-Treupflichten durch Frankreich in Syrien nicht stillschweigend hinnehmen wird, da schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen wurde, Italien nehme auch ohne Mitwissen der Genfer Liga zu sein die Rechte einer mandats-übertragenden Macht weiter für sich in Anspruch.

Die Turiner „Stampa“ macht eine Andeutung, wenn sie schreibt, daß „der dem berühmten Status quo zugehörige Stoh nicht unbeachtet bleiben kann“, und daß „deshalb dieses Kapitel der Abtretung des Sandschat weit von einem Abschluß entfernt sei“.

Der Publizist Italo Zingarelli untersucht die Folgen der endgültigen Abtretung des „Heiliger-Staates“, wie die Türken den Sandschat von Alexandrette in einer grotesken Geschichtsklitterung nennen und kommt zu dem Ergebnis, daß Frankreich und England diese „Gefechwidrigkeit“ ohne-

gleichem noch bitter bereuen werden. Frankreich, weil es sich den Führern und ebenso den christlichen Minderheiten des Nahen Orients gegenüber ins Unrecht gesetzt habe, England, weil es selbst den Türken geholfen habe, den ersten Schritt zur Wiederherstellung des alten ottomanischen Reiches zu tun. Nach der Phase der Konzentration und inneren Organisation des Staates Ataturks beginne nun ein neues Kapitel der türkischen Politik und „England werde sich früher oder später in Fragen, die seine ureigensten Interessen betreffen, auf Du und Du den Türken gegenüber befinden“. Die Türken würden im übrigen schon sehr schnell gezwungen sein, den neuen Besitz „abzurufen“ und zu diesem Zwecke das Problem von Aleppo aufzuwerfen, ohne daß Frankreich moralisch und taktisch in der Lage sein werde, dem entgegenzutreten. Daß diese Darstellung nicht übertrieben ist, ergibt sich ja auch aus der französischen Presse selbst, die, wie „Messagero“ berichtet, sich lediglich damit über das Ereignis „hinweg tröstet“, daß die Weltmächte nun den Schlüssel zu den Dardanellen in Händen

hätten und man so Italien einen schweren Schlag zugefügt habe.

Die Einwendungen die Italien gegen die Verschachterung des Sandschats erhebt, dürfen nun freilich nicht so verstanden werden, als ob Italien sachlich und militärisch die Rückwirkung dieses Schrittes auf seine eigene strategische Lage zu hoch einschätze. Dies geschieht um so weniger, als ja die Verhandlungen in Moskau, und die Vorgänge im Fernen Osten deutlich genug zeigen, daß auch die Räume der Einwirkungspolitik nicht in den Himmel wachsen. „Was geschieht in Moskau?“ fragt „Popolo d'Italia“. „Sowjetrußland, das das Messer in der Hand hält, kennt keine Grenzen seiner Forderungen mehr. Entweder werden England und Frankreich das Stück Brot bekommen, um das sie betteln — dann werden sich in Europa und in der Welt unabhängige Konsequenzen daraus ergeben; oder sie bekommen eine Abfage, dann wird eine neue Schande auf den Demokratien lasten, die sich vergeblich an der Schwelle des Kremls preisgegeben haben.“

England zur restlosen Unterwerfung bereit

Stalin diktierte das letzte Ultimatum persönlich - Sein Mißtrauen gegen England unüberwindlich

Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 24. Juni. Nach einer neueren Version soll Stalin selbst den englisch-französischen Unterhändlern in Moskau folgende Gründe auseinandergesetzt haben, warum die Sowjetunion auch die letzten Vorschläge abgelehnt hat.

- 1. die Nichterwähnung Estlands, Lettlands und Finnlands in dem englischen Paktvorschlag und
- 2. der Vorschlag, in Konsultationen einzutreten, da auf Grund des Dreierpactes nur solchen Ländern eine Hilfe gewährt werden soll, deren Unabhängigkeit lebenswichtig für eine der Signatarmächte ist. Molotow soll dazu erklärt

haben, daß im Falle eines Angriffs jede Konsultation eine Zeitvergeudung darstelle. Wie der der Sowjetbotschaft nahe stehende Pariser „Ordre“ schreibt, sei man im Kreml von tiefem Mißtrauen gegenüber England erfüllt und empfinde es deshalb untragbar, daß England selbst darüber im gegebenen Fall entscheiden wolle, wann es zu einem militärischen Eingriff verpflichtet sei.

Nach dem „Daily Express“ will England nunmehr die Konsultationsklausel fallen lassen. Ebenso sei London nunmehr gewillt, die drei baltischen Staaten ausdrücklich als Nationen zu nennen, die im Sinne der sowjetrussischen Forderungen garantiert werden müßten.

Japan gewöhnt den Engländern die Arroganz ab

Bei öffentlicher Kontrolle bis auf die Haut ausgezogen - Und Frankreich schließt heute einen Handelsvertrag mit Japan! - Lage in Swatau unverändert

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

pt. London, 24. Juni. Aus Tientsin kommen Nachrichten, die die unsicher abwartende englische Haltung auf eine immer härtere Kernprobe stellen. Der britische Generalkonsul von Tientsin hat gestern abend Berichte nach London gedrachtet, die erklären, daß die Vorfälle, die die englische Würde in Frage stellen, unerträglich würden. So hätten sich vier weitere Fälle ereignet, in denen Engländer an den Sperren angefal-

ten und vor den zuschauenden Chinesen bis auf die Haut ausgezogen worden seien. Einem Engländer, dem der Mund untersucht wurde, wurde unter dem Gelächter der Chinesen sein britischer Paß in den Mund gestopft.

Der japanische Generalkonsul hat ein Schreiben an die britischen Konzeptionsbehörden gerichtet, in dem er verlangt, daß die die Sperre passierenden Engländer Identitätskarten bei sich tragen müßten, eine höflichere Haltung gegenüber den japanischen Soldaten einnehmen müßten, da ihr arrogantes Benehmen gegenüber den japanischen Posten zu ernst Zwischenfällen führen müßte. Die Versuche des britischen Votschafters in Tokio, klare Bedingungen für die Beilegung der Tientsinblockade zu erzielen, sind immer noch ergebnislos geblieben.

Als der Abgeordnete Milne im Unterhaus den Premierminister fragte, ob ihm bekannt sei, daß in Japan Gerüchte umliefen, nach denen der britische Votschafter bei dem japanischen Außenminister um Gnade gebeten habe, konnte Chamberlain lediglich erwidern, daß der englische Außenminister den japanischen Votschafter zu sich gebeten habe, um ihm zu erklären, wie Großbritannien über diese „unerträglichen Beleidigungen“ denke.

Auf französischer Seite scheint nach den bisherigen amtlichen Berlautbarungen keinerlei Reigung zu bestehen, sich

Italienische Genugtuung über die Demütigung Englands

Mailand, 24. Juni. Die italienischen Blätter stellen fest, daß sich die Verhandlungen Englands und Frankreichs in Moskau in Uferlosigkeit verlieren. „Popolo d'Italia“ überschreibt seinen Londoner Bericht: „Bestürzung und Niedergeschlagenheit in London die Folge von Moskaus Ablehnung der englisch-französischen Vorschläge. Bittere Demütigung der großen Demokratien“. — „Gazzetta del Popolo“ bringt die Schlagzeile: „London wird in Tokio gedemütigt“. — „Corriere della Sera“ schreibt: „Moskau feiert den Bündnispreis“ und „Die Sowjets haben England eine neue Demütigung zugefügt“.

England übertrifft GSA-Terror in Palästina

Gefangene barfuß über Glasplitter getrieben, in unterirdischen Gängen gefoltert, mit elektrischen Armbändern gequält usw.

London, 24. Juni. Die Arabische Vereinigung in London veröffentlicht eine Erklärung über die schwere Mißhandlung von Arabern durch die englischen Amtsstellen in Palästina. Die Araber fordern die Einsetzung einer unparteiischen Kommission zur Prüfung ihrer Beschwerden.

In der Denkschrift wird eine große Zahl von Grausamkeiten und Brutalitäten aufgezählt, die alle auf das Konto der Mandatsmacht England fallen: Gefangene wurden barfuß über Glasplitter getrieben, bis sie bewußtlos wurden. Anderen Gefangenen sei ein Draht um die große Zehe geschlungen worden, die immer enger gezogen wurde, bis die Zehe abgestorben war. Zum Ausziehen von Fingerringen hatten die Engländer besondere Instrumente benutzt. Elektrische Armbänder seien gefangenen Arabern um die Hände gelegt worden, wobei die Stromstärke so eingestellt wurde, daß die Betroffenen riesige Schmerzen litten, der erlösende Tod aber nicht herbeigeführt wurde. Die Veröffentlichung hält den britischen Behörden vor, daß Gefangene nach Mitternacht mit verbundenen Augen durch unterirdische Gänge in das Gefängnis von Jerusalem

geführt worden seien, wo sie gefoltert wurden. Gefangene, die nach der Folter ins Krankenhaus gebracht werden mußten, seien, nachdem sie sich wieder erholt hätten, einer zweiten Folter unterworfen worden. Die Opfer habe man ihren Verwandten und Freunden ferngehalten, damit diese deren Verletzungen nicht hätten sehen können. Einige der Gefangenen habe man nie wieder gesehen... Wenn die Folterungen und Mißhandlungen vorüber seien, würden die Gefangenen in Jerusalem oder Akko ins Gefängnis gesperrt oder in ein Konzentrationslager gebracht. Bis zum Bahnsinn treibe man die armen arabischen Opfer!

Das englische Blutbad in Palästina

Jerusalem, 24. Juni. Bei einer Schießerei in der Nähe von Attara im Bezirk Samaria wurden von englischen Truppen drei Araber getötet und einer verwundet. Außerdem wurde in Attara ein weiterer Araber von englischen Soldaten erschossen. Bei Hausdurchsuchungen im gleichen Orte wurden zwölf Araber verhaftet und einige Gewehrpatronen beschlagnahmt.

an irgend welchen wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Japan zu beteiligen. Der halbamtliche „Zeit Parisien“ bestätigt, daß in Tokio am Samstag ein neues französisch-japanisches Handelsabkommen unterzeichnet werden würde.

Hebrigen werfen auch die Kanadier den Engländern einen merkwürdigen Widerspruch zu ihrer Politik vor: sie sind nämlich im Augenblick mit den Engländern sehr böse, weil britische Importeure große Mengen japanischer Lachsconserven gekauft haben, obwohl gerade Kanada seinen Lachs gern an England verkaufen wollte.

In Swatau ist die Lage unverändert. Es stellt sich nun heraus, daß das japanische Ultimatum, die ausländischen Kriegsschiffe — es handelt sich um amerikanische und englische — müßten bis gestern ein Uhr mittags den Hafen verlassen haben, eine Entstellung war. Es handelt sich vielmehr um die übliche japanische Aufforderung, um Zwischenfälle zu vermeiden, im eigenen Interesse den Schauplatz der Ereignisse zu räumen. Da sowohl die englische als auch die amerikanische Admiralität dieser Forderung nicht nachgegeben haben, sind etwaige Zwischenfälle auf deren Konto zu setzen.

Politische Rundschau

Belgrad greift Ungarns Freundschaftsappell auf

Die Worte in der Friedensrede des ungarischen Reichsverweisers, über die Möglichkeiten einer besseren Atmosphäre zwischen Ungarn und Jugoslawien wurden in den weißen Belgrader Blättern mit Genugtuung aufgenommen. In einer ausführlichen und wohlwollenden Stellungnahme der „Politika“ erblickt man in Belgrader politischen Kreisen vielfach das erste konkrete Vorzeichen einer bevorstehenden praktischen Einigung zwischen Budapest und Belgrad.

Seitdem Jugoslawien den Weg der direkten Verständigung mit seinen Nachbarn beschritten hat, der der jugoslawischen Außenpolitik so große Erfolge einzubringen, gespannte Beziehungen mit den Nachbarmächten in solche der aufrichtigen Freundschaft zu verwandeln vermochte, sind auch im ungarisch-jugoslawischen Verhältnis wesentliche Fortschritte erzielt worden. Die heraldische Aufnahme, die der freundschaftliche Appell Hortius in Belgrad gefunden hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß nunmehr die Aussicht auf eine dauernde Begegnung zweier für den Frieden am Vordramma so wichtigen Staaten gegeben ist.

Unerfreuliche Anzeichen in Budapest

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Donnerstags zu ebenso stürmischen wie bedeutungsvollen Auseinandersetzungen, in deren Mittelpunkt unerhörte Angriffe des oppositionellen Kleinlandwirte-Abgeordneten Antal Klein gegen den auf der Regierungsliste neugewählten Vertreter des ungarländischen Deutschtums Dr. Heinrich Mühl standen. Klein verlangte, daß man die Führer des Deutschen Volksbundes, die an dem magyarischen Volk auch dadurch Verrat üben, daß sie der ausländischen Presse Verleumdungen über Ungarn zuleiteten (?), vor Gericht stelle. Er fordere die Entfernung Mühls aus dem öffentlichen Leben. Dr. Mühl wies diese niederträchtigen Verleumdungen gegen ihn und den Volksbund energisch zurück. Er brachte bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Mißstände und Klagen des ungarländischen Deutschtums sowie die verschiedenen Einschüchterungsmaßnahmen zur Sprache, mit denen man das Deutschtum während der Wahlen unter Druck gesetzt habe. Er habe die parlamentarische Vertretung des ungarländischen Deutschtums übernehmen, um ganz objektiv die blutenden Wunden aufzudecken.

Diese Worte entsetzten auf den Oppositionsbänken, von den Sozialdemokraten bis zu den Weiskreuzlern, ja sogar zum Teil auch in den Kreisen der Regierungspartei selbst einen Sturm der größtmöglichen Empörung. Mühl betonte abschließend, die Staatsstreue des ungarländischen Deutschtums sei über alle Zweifel erhaben, nur sollten solche Gesetze geschaffen werden, durch die endlich das väulische Eigenleben des ungarländischen Deutschtums gesichert werde.

Die Probe auf das Exempel

Nachdem die marxistisch-freimaurerische Presse Frankreichs bisher zu den schärfsten Anhängern gegen die angeblich kirchenfeindliche Politik des Deutschen Reiches gehörte und die Kirchenbiener, die wegen Verbrenns gegen die Gebote der Natur oder die Gesetze des Staates dem Richter verfielen, als unschuldige Opfer feierte, machte eine Gruppe nationaler französischer Abgeordneter nunmehr die Probe auf das Exempel der angeblichen sozialdemokratischen Toleranz. Sie forderten nämlich die Aufhebung der Ausnahmegeretze von 1901 und 1904 insofern sie die kirchliche Betreffen, die Frontkämpfer waren, wieder das Recht erhalten, erben und unterrichten zu dürfen.

Die marxistische Kamerargruppe lehnte diesen Antrag rundweg ab und bewies damit, daß ihre Kirchenfreundlichkeit genau so eine agitatorische Gesite darstellt wie jene der Schweizer Liberalen, die schon Tränen vergießen, wenn es heißt, daß die Bewegungsfreiheit der Jesuiten in Deutschland vielleicht eingeschränkt werden soll, aber unter keinen Umständen wollen, daß Jesuiten, die Deutschland verlassen, sich auf Schweizer Boden festsetzen!

Warum Schopenhauers Eltern Danzig verließen

Die gesamte polnische Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit von einer „Aufsehen erregenden Entdeckung“, die der Pariser „Temp“ gemacht haben will. Dieser hat nämlich aus der Feder eines deutschen Emigranten einen Aufsatz veröffentlicht, in dem die allgemein bekannte Tatsache wiedergegeben wird, daß die Eltern des in Danzig geborenen Philosophen Arthur Schopenhauer im Jahre 1793 Danzig verlassen hätten, bevor die preußischen Truppen seinerzeit einrückten. Die Eltern Schopenhauers verließen danach Danzig aus Abneigung gegen die preußische Monarchie. Wenn nun daraus die polnische Presse heute den Schluß ziehen will, daß „schon damals“ alte Danziger Familien gegen die Zugehörigkeit Danzigs zum Reich waren, während in Wirklichkeit bei der damaligen staatlichen Zerrissenheit es sich nicht um ein Deutsches Reich, sondern um die preußische Monarchie handelte und lediglich innerpolitische und weltanschauliche Gegenätze eine Rolle spielten, kann man wohl die Frage stellen, warum denn nicht die Eltern Schopenhauers seinerzeit nach Polen gegangen sind, das doch nach Meinung der polnischen Propaganda das eigentliche „Heimland“ der armen Danziger gewesen ist. Die Schopenhauers zogen nämlich nach Hamburg.

Luftarmeegeneral Valle besucht Berlin

Berlin, 24. Juni. Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, wird am Samstag um 11 Uhr auf dem Flugplatz Staaken zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland eintreffen.

„Das deutsche Volk ist eins mit seiner Führung!“

Dr. Goebbels vor der Gefolgschaft der Berliner Verkehrs-Gesellschaft: „Möge man im Ausland die Hoffnung aufgeben, uns auseinander zu reden!“

Berlin, 14. Juni. Vor 15 000 schaffenden deutschen Menschen gibt Dr. Goebbels einen knappen, klaren, rückhaltlosen Überblick über die Notwendigkeiten und über die Ziele der deutschen Außenpolitik. 15 000 deutsche Arbeitsmänner, die als ein Teil der Millionenarmee deutscher Arbeiter hier versammelt sind, stehen wie ein Wall hinter jedem Wort, das scharf und unmißverständlich von unserem unerbittlichen Willen kündigt. Krasser kann in der Tat nicht widerlegt werden, was sich die Vaganten einer uns feindlichen Welt Tag um Tag aus den Fingern saugen, als es hier geschieht. Wenn ein Satz um einen anderen untergeht in dem stürmischen, brandenden Beifall der 15 000 Männer, die doch wahrhaftig sonst mit ihren Gefühlsäußerungen zerkühen, so muß auch der Gegner erkennen: dieses Volk ist eins mit seiner Führung, und nur Wahnsinn kann auf die Hoffnung bauen, jemals einen Keil zwischen Führer und Volk treiben zu können. „Ich stehe hier mitten unter Euch“, so rief der Minister aus, „und so stehen wir alle fast jeden Tag mitten unter dem Volk. Ich glaube, wenn wir das Volk nicht mehr verständen, dann könnten wir uns auch dem Volke nicht mehr verständlich machen. Denn das eine bedingt das andere. Wir haben das Bedürfnis, uns mit unserem Volke über unser Willen auseinanderzusetzen. Wir haben nichts zu verheimlichen. Das ist unsere Demokratie!“

„Wenn heute der englische Propagandist behauptet: Euer Volk hinter euch tut nicht mehr mit, dann können wir getroßt zur Antwort geben: Wir brauchen uns nicht einmal umzuschauen. Wir wissen, daß das nicht wahr ist! Von euch hier wird ja wohl auch das Ausland zugeben müssen, daß ihr Arbeiter unseres Volkes seid, und es kann wohl niemand behaupten, daß ihr als Straßenbahner verkleidete Millionäre gewesen seid oder meinen Ausführungen vollkommen teilnahmslos zugehört hättet.“

„Heute sehen wir Deutschland, so schloß Dr. Goebbels, vor uns als ein großes, starkes Volk, von dem auch ihr ein Teil seid. Gemeinsam kämpfen wir dafür und stehen dafür ein, daß diesem Volkrecht zuekannt wird, was ihm gebührt. Möge man im Ausland die Hoffnung aufgeben, uns auseinanderzureden. Es mag sein, daß auch einmal wieder Wochen oder Monate kommen, in denen wir nicht mehr so oft reden können wie jetzt. Wenn sich dann die Schmutzfluten einer feindlichen Propaganda über die Welt ergießen, dann wünsche ich, daß ihr aus dieser Stunde Kraft schöpft, auch wenn ihr einmal eine Situation im Augenblick nicht ganz versteht und nicht ganz durchschau. Dann müßt ihr euch mit dem Grundgesetz behelfen, der uns Nationalsozialisten noch stets als Richtschnur gebietet hat: Der Führer hat immer recht und er behält auch immer recht!“

Polens Statusquo-Träume um Danzig

Trotz Saar und Sudetenland das Geseh, daß Blut zu Blut will, noch nicht begriffen

Warschau, 24. Juni. Die polnischen Regierungsblätter „Gazeta Polska“ und „Kurier Poranny“ haben sich nach Ueberwindung des ersten Schrecks über das machtvolle Bekenntnis der Bevölkerung Danzigs am vergangenen Wochenende jetzt endlich zu einer „Verteidigung“ des polnischen Standpunktes in der Danziger Frage aufgerafft. „Gazeta Polska“ stellt die Behauptung auf, „wenn man die Meinung der Danziger ohne Beeinflussung von außen feststellen würde, dann würden die Anhänger des Status quo, also die Anhänger der Freien Stadt, 70 bis 80 v. H. der Bevölkerung bilden.“ (!) Um diesen Blödsinn noch zu übertrumpfen, fährt „Gazeta Polska“ dann fort: „Wenn aber unter diesen Voraussetzungen die Bevölkerung vor die Frage: entweder die Republik Polen und Deutschland gestellt werden würde, dann würde eher die erste Möglichkeit das Uebergewicht erhalten, da die Stadt Danzig ein Hafen sei, Hafen bedeute aber Polen“ (!). Der „Kurier Poranny“ stellt die ebenso lächerliche Behauptung auf, die 350 000 Deutschen in Danzig erkreuten sich „größere Freiheiten“ als ihre Volksgenossen im Dritten Reich.

vorzuziehen würde oder daß die Sudetendeutschen vor dem Anschluß zurückzureden würden, folpertiert man heute mangels realer Argumente solche Phantasereien bezüglich Danzigs. Man hat es immer noch nicht begriffen, daß Blut zu Blut will und kommen muß, wenn nicht ein widernatürlicher Kriegenherd geschaffen werden soll. Und darum wollen die Danziger genau so heim wie vor ihnen die Saarländer, die Ostmärker, die Sudetendeutschen und die Memelländer. Und sie haben ihren einmütigen Anschlußwillen ja erst am letzten Wochenende bewiesen. Sogar der Sonderberichterstatter der „unverdächtig“ französischen Zeitung „Paris-Soir“, mußte gestehen, daß die Kundgebungen, mit denen Dr. Goebbels von der Danziger Bevölkerung gefeiert wurde, nur noch mit denen verglichen werden könnten, die in Berlin am Tage der nationalsozialistischen Machtergreifung stattgefunden haben. Als besonders bemerkenswert stellt der Berichterstatter auch die Stürme der Entrüstung heraus, die sich in der Menge bei der bloßen Erwähnung Polens erhoben. 40 000 Stimmen hätten leidenschaftlich gerufen: „Zum Teufel mit den Juden und den Polen“, „Sie sollen nur kommen, diese Schweine!“

Eine schlagendere Widerlegung des blühenden Unsinns, den die Schreiberleuten der polnischen Regierungsblätter zum Gespött der ganzen Welt verzapft haben, ist wohl kaum möglich.

Diese Unterstellungen sind zu albern, als daß man sie überhaupt ernsthaft in Rechnung stellen müßte. So wie es einst hieß, daß das deutsche Volk an der Saar den Status quo

Wagt Frankreich in Tunis die Machtsprobe?

Rom, 24. Juni. Die Abfichten der französischen Kammer, die Konvention von 1896 über die Rechte der Italiener außer Kraft zu setzen, könnten, wenn sie verwirklicht werden, leicht durch jenen Tropfen werden, der das Maß zum Ueberlaufen bringt. Die italienische Presse erklärt nun, daß Italien sich eine solche Provokation nicht gelassen lassen werde. Seit Tagen veröffentlicht „Giornale d'Italia“ in jeder Nummer eine ausführliche Darstellung der französischen „Menschenjagd“ auf alle nationalbewußten Italiener. Daß sie nicht nur in Frankreich selbst und in Tunis stattfinden, beweist ein neuer Artikel, in dem berichtet wird, daß auch in Französisch-Marokko 400 italienische Familien so lange schikaniert worden sind, bis sie sich zur Heimkehr nach Italien entschlossen haben.

Italien übt in der Po-Ebene Bewegungskrieg

Rom, 24. Juni. Die großen Uebungen des italienischen Heeres werden im August in der Po-Ebene abgehalten werden. Drei Kampfeinheiten der Po-Armee werden mit Kriegsvormationen von Genetien gegen Piemont vordringen. Der Vormarsch dieser Einheiten wird durch das Eingreifen der Luftwaffe, die Unterbrechung von Brücken und Straßen erschwert. Auf diese Weise werden zur Ausbildung der Truppen für den Bewegungskrieg zahlreiche Probleme zu lösen sein.

Die Spalte der Neugkeiten

Auf einem Kameradschaftsabend trafen sich die führenden Männer der Heeresleitung und der Obersten SA-Führung zur Beratung über die Aufgaben der vor- und nachmilitärischen Erziehung.

In erbitterten Kämpfen nördlich des Bwindorfers sollen die japanischen Luftstreikräfte am Donnerstag 49 von 150 Flugzeugen abgeschossen haben. Die Japaner hätten fünf Maschinen verloren.

General Franco wird in einer Rede in Sevilla in den nächsten Tagen seine außenpolitische Zielsetzung darlegen.

Bei den holländischen Gemeindevahlen haben die Linksparteien Verluste erlitten. Die Mittelparteien und die Katholikenpartei sind überall verhärtet aus der Wahl hervorgegangen.

Die nicht gezahlten Kriegsschulden belasten die Staatsschuld der Vereinigten Staaten mit 13 Milliarden Dollar.

Prinz Lage von Dänemark, Vizekonsul des 3. Regiments der französischen Fremdenlegion, will sich von seiner Frau, einer geb. Calvi di Bergold, einer Verwandten des italienischen Königshauses, scheiden lassen, um die Enkelin des amerikanischen Millionärs Jay Gould heiraten zu können.

Der Herzog und die Herzogin von Windsor geben die Absicht bekannt, in nächster Zeit eine Reise nach USA anzutreten.

England legt sich ein Renommier-Schlachschiff zu

London, 24. Juni. Die Admiralität wird in den nächsten Tagen bei der Clyde-Werft John Brown u. Co. das größte je in England gebaute Schlachtschiff in Auftrag geben. Es handelt sich um ein Schlachtschiff von 40 000 Tonnen, dessen Baukosten mit acht Millionen Pfund (rund hundert Millionen Mark) angegeben werden. Das Schlachtschiff soll in drei Einheitsjahren fertig sein und die schwerste Bestückung der Schlachtschiffe sämtlicher Nationen erhalten.

Vom Fideikommiss zum Erbhof

Kassel, 24. Juni. Auf dem Adelstag der deutschen Adels-gesellschaft erörterte Ministerialdirektor Harmenting die Möglichkeit, größere Besitzungen als Erbhöfe zuzulassen, eine Frage, die nach der Auflösung der Fideikommissionen für den Adelsbesitz von größter Bedeutung ist. Der Reichsernährungsminister kann nämlich von der Vorfrist, daß der Hof nicht größer ist als 125 Hektar oder daß der Hof von einer Hofstelle aus ohne Vorwerke bewirtschaftet werden kann, eine Ausnahme zulassen. Alle übrigen Erfordernisse des Gesetzes bleiben aber daneben bestehen. Der Zulassungsantrag muß bis zum 31. Dezember 1939 gestellt sein. Zum Unterschied vom Reichserbhofgesetz können nach dem Fideikommissauflösungsgesetz auch mehrere Höfe als ein Erbhof zugelassen werden.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Spedner; Stellvertreter des Hauptredakteurs: Hubert Doerrich (s. St. in Urlaub); verantwortlich für den Inhalt: Hans Richter; für Rominales, Briefkasten, Gerichte und Rechtsanwaltschaften: Karl Bänder; für Badische Chronik und i. S. für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst und Volksmusik: Herbert Schmalhardt; für den übrigen Heimanteil und den Sport: Otto Schreiber; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenanteil: Franz Kahl; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Reiger; Druck und Verlag: Badische Presse, Hermann-Bauckert- und Bellas-Gesellschaft I. B. Verlagsleitung: Arthur Reich, D. N. V. 1939; über 28 000 Abon. und Lesabgabe 10 655, Bezugsabgabe Neuer Rhein- und Anzeigenabgabe über 4300, Bezugsabgabe Sonder-Anzeiger 2018.

Die goldenen Brote

Von Herbert A. Löhlein

Wie das eben so geht: Da und dort an der Hudson-Bai war plötzlich einer über Nacht verschwunden, der tags zuvor noch ehrlieh geschuftet hatte. Nun lagen Baumfällern und Rindmesser verrostet am Boden. Und aus den verräucherten Holzfüllerkampfs gähnte die Leere. Petroleumlampen, Hautärzte, Spitzhaken und Proviant waren beim Teufel. In Yellowknife war wieder einmal das Goldfieber ausgebrochen!

Mit einem uralten Sieb, einer stumpfen Hacke und einem alten Trommelrevolver kamen auch Watkins und Redwood in Yellowknife an. Tausende waren schon da — Tausende folgten nach. Von überallher, von den Diamantflüssen herauf und von der Eisküste herunter kamen sie.

Mitten im Herzen der Goldadern aber fraßen schon seit langem die ratternden Stahlhämmer der britischen und amerikanischen Minenkompanien. Sie waren die ersten hinter Tom Payne, der diesen goldverdammten Fleck ausgetobelt hatte. Tom Payne aber war längst nicht mehr da. Er hatte eine runde Million in der Tasche, und was nach ihm kam, schluckte Brotsamen.

Watkins aber ist besessen wie alle hier. Mühsam zwingt er den Hunger und die Erschöpfung nieder und reißt sich noch einmal zusammen. Der letzte Cent geht für die Gebührenten drauf. Weit draußen am Rand der Goldfelder — man hört hier die freifenden Bagger nur mehr schwach aus der Ferne — steckt sich Watkins einen vieredigen Fleck ab und rammt die Pfähle in den Fels. Achtundvierzig Stunden wühlt er verbissen mit der Spitzhacke im Stein und fiebt, schläft ein paar Stunden und fiebt weiter. Dann fällt er endgültig um.

Kein Mensch kümmert sich um Jack Watkins, denn es ist keiner da. Die tausend gierigen Leiber da rundum sind seelenlose Menschen. Keiner weiß etwas vom anderen. Nur ein einziges verbindet sie: Gold finden und reich werden! Diese zwei Gedanken kreisen wie glühende Funken in den ausgeleiterten Hirnen.

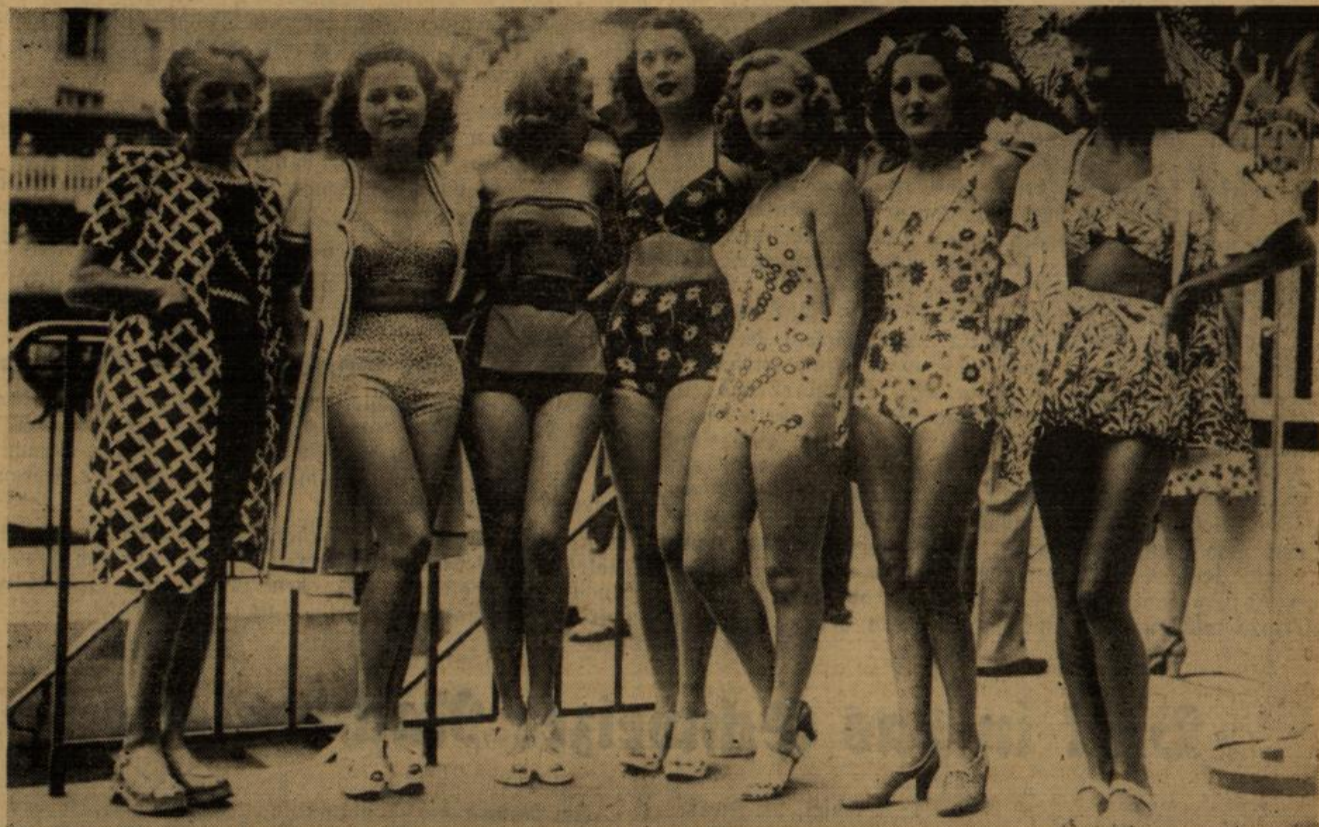
Manchmal bellt nachts ein Schuß. Eine Salve knattert dazwischen. Dann reitet die kanadische Minenpolizei mit Maschinenpistolen die Claims ab. Hebt die Whiskybuden aus und erwischt alles Ungeziefer aus allen Teilen der Welt. Hinter den Stachelbrautäzänen der Minengesellschaften lauern die Minenwächter mit ewig schuhbereiten Karabinern. Und die Goldflieger der Bergwerke starten mit gekuppelten Maschinengewehren. Es ist eine verdammt friedliche Atmosphäre auf diesem Fleck Erde.

Bei dieser nächtlichen Razzia findet die berittene Polizei am äußersten Rande der Minen neben einem Sieb einen Mann, der wie tot daliegt. Vielleicht ist er noch am Leben, denkt der Sergeant Patrik, legt ihn quer über den Sattel und reitet zurück in die Polizeiwache. Gibt ihm Whisky in den Schlund.

Nach einer Weile ist es soweit. Er sieht in flackernde Augen. Diesen Blick kennt er. Hunger sieht riesengroß darin. Der Sergeant schiebt ihm Tee, Brot, Wurstscheiben und Whisky über den Tisch.

„Wie heißt du eigentlich?“
„Jack Watkins...“
„Beruf?“
„Fallensteller und Holzfäller...“
„Blödsinn — ich meine, was du früher warst!“
Der Mann befinnt sich, als ob er einen langen und tiefen Traum hinter sich hätte. Es ist da auch eine verdammt lange Zeit dazwischen. Vieles an die fünfundsiebenzig Jahre. Langsam kommt die Erinnerung. An mächtige braungebrannte, knusprige, vieredige Brotlaibe erinnert er sich. Und an eine moderne Badstube mit einem ehgeizigen, energiegelassen Meister: „Der Teufel soll dich holen, wenn du mir eines Tages durchbrennst!“ Sogar das fällt dem alten Watkins wieder ein. Ja und dann brannte er tatsächlich durch.
„Also Bagabund?“ meinte der Sergeant jetzt.
Watkins schüttelte langsam den Kopf, bevor er es leise sagte:
„Bäcker!“

„Und was willst du hier in Yellowknife tun?“
„Na Gold doch — wie alle hier!“ Watkins wunderte sich über eine solche Frage.
„Idiot!“ Der Sergeant sagt es völlig kühl und sachlich. Dann nimmt er sich einen Stuhl und setzt sich rittlings vor Watkins hin.
„Paß mal auf! Hier sind zwanzig Dollar Vorschuß. Damit gehst du zum Händler drüben und kaufst dir Mehl. Eine Badstube ist da. Und wenn du dann nicht bis übermorgen die ersten hundert Brote verkauft hast, dann hau ab. Ein zweites Mal zieht dich die Polizei nicht wieder aus dem Dreck, verstanden!“
Watkins wankte hinaus. Wie ein Karussell wogen die Ge-



Französische Artistinnen beteiligten sich in Paris an einer Modenschau. Hier stellt sich die Gruppe den Kameramännern. Man sieht sehr originelle Bade- und Strandkostüme. Aufn.: Schmetzer

Der nackte Höhlenmensch

Abenteuer eines englischen Alpinisten — Drei Tage irrte Mr. Kew im Adamskostüm durch die Ostkarpaten

Mr. Thomas Kew, ein begeisterter englischer Alpinist aus Newcastle-on-Tyne, wird bestimmt sein Leben lang das Abenteuer nicht vergessen, daß er unlängst in den rumänischen Ostkarpaten hatte. Es spielte sich in den einsamen Tälern des Bezirkes Buzesti ab. Hirten, die hier auf halber Höhe des Bucegi-Gebirgszuges ihre Ziegenherden weiden, sahen zu ihrem Erstaunen einen vollständig nackten Menschen von einer Eiche herabklettern und auf sie zulaufen.

Der nackte Mann hatte rötliches Haar und blaue Augen. Es war eine höchst unheimliche Szene, als er zitternd vor Aufregung einen der Hirten am Arm packte und unartikuliert laut ausstieß, die stets mit den Ausrufen „Das!“ und „Duh!“ begleitet wurden. Dann ballte er wieder die Faust drohend gegen den Gipfel des Bucegi und schlug mit einer Latte heftig durch die Luft, als wolle er den Berg züchtigen. „Ein F r e s i n n i g e r“ sagten die Hirten, und sie beschloßen, den nackten Höhlenmenschen nach Buzesti zu bringen. Als der Irre sich gegen die Wegnahme der Holzlatte wehren wollte, hielt man es für sicherer, ihn mit Baststricken zu fesseln. Der Höhlenmensch brach über diese Behandlung in Tränen aus, ah aber doch mit Heißhunger den Ziegenkäse, den man ihm in den Mund schob.

Dann hüllte man ihn in Ziegenfelle ein und band ihn neben dem Lagerfeuer fest, nachdem ein noch hinzugekommener älterer Hirte versichert hatte, der Höhlenmensch, von denen es in grauer Vorzeit in diesen Bergen viele gegeben habe, rede in der sogenannten F r o s c h s p r a c h e und fröhe gefährliche Drohungen aus. Am nächsten Morgen setzte sich die Karawane in Bewegung und strebte dem Tale zu. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von der Auffindung des

Höhlenmenschen verbreitet, und in verschiedenen Weilern, die man passierte, hatten sich die Waldbewohner versammelt, um ihn anzustarren. Die Hirten brachten ihren unausgeseht redenden Gefangenen in die Gendarmeriestation von Buzesti. Hier löste man seine Fesseln, aber wer weiß, was sich noch alles ereignet hätte, wenn unter den Beamten nicht einer gewesen wäre, der des Englischen mächtig war.

Mit seiner Hilfe löste sich das Rätsel des „nackten Höhlenmenschen“, der sich als der englische Gerichtsschreiber Mr. Thomas Kew aus Newcastle-on-Tyne entpuppte. Der begeisterte Alpinist, der des Rumänischen unkundig war, war vor drei Tagen aus Buzesti mit einem rumänischen Führer, den er sich aus einem weiter entfernten Ort mitgebracht hatte, aufgebrochen, um den Bucegi zu bestiegen. Der Führer, dem sich der Brite anvertraut hatte, war jedoch ein Gauner, denn als die beiden einen Tag lang auf unbekannten Pfaden dem Gipfel zugestrebten, gesehten sich plötzlich zwei unheimliche Individuen dem Bergführer zu, der offenbar nur auf seine Kumpane gewartet hatte. Die drei Banditen plünderten den Engländer nicht nur vollständig aus, sondern beraubten ihn auch seiner sämtlichen Kleidungsstücke.

Als hundertprozentiger Adam irrte Mr. Kew verzweifelt im Gebirge umher und übernachtete schließlich aus Furcht vor den B ä r e n, die es hier noch gibt, auf einem Baum. Erst am übernächsten Tag traf er endlich mit den Hirten zusammen, die ihn für einen irren Höhlenmenschen hielten. Nun hat sich der britische Konsul in Buzarest des unglücklichen Mr. Kew angenommen, während die rumänische Polizei nach den drei Räubern jagdet.

anken und Pläne durcheinander. Eine Badstube hier in Yellowknife! Und das muß einem erst die Polizei sagen! Hundertfünfzig Brote sind es am ersten Tag. „Die goldenen Brote“ steht in riesigen Lettern auf der Badstube: Das goldene Brot! Die Leute reißten sich um die frischen knuspriegen und braungebrannten Laibe. Sie holten das goldene Brot von den noch heißen Brettern. Auch Redwood kommt eines Tages zur Bäckerei von Yellowknife. Er ist ausgegammelt und ausgebrannt.

Jack fragt ihn, als er die hohlen Gruben hinter seinen Badentknoten sieht, von oben herab: „Mensch, was machst du denn eigentlich hier in Yellowknife, wie?“

Billy wackelt mit dem Kopf vor Staunen: „Goldgraben natürlich — was sonst? Man muß eben aushalten können!“

„Idiot!“ meint Watkins ganz kühl und sachlich. Dann packt er mit beiden Fäusten einen riesigen Feigkuchen und knetet ihn durch. Beiläufig fragt er weiter: „Hast du eigentlich auch einmal etwas gelernt? So ganz früher meine ich natürlich!“

Billy drückt und würgt es heraus: „Schuster, wenn ich nicht irre — aber das ist längst vergessen!“

„Ala!“ meint Jack überlegen, wippt sich die Finger ab und wühlt in einem mächtigen, vollgefüllten Ziegenbeutel: „Hier mein Junge, hast du zwanzig Dollar Vorschuß? Drüben ist eine leere Kantine. Nimm dir eine Riste, lauf Nägel, Lederlappen und einen Dreifuß und lang an, Trottel — dämlicher! Hier ist doch goldener Boden, Mensch. Und was ich dir sagen wollte zum Schluß: Ein zweites Mal reißt dich dein Freund Jack nicht mehr aus dem Dreck, verstanden!“



Auch starke Damen kaufen gern bei uns

Dieses Verdienst ist der Pflege „großer Weiten“ zuzuschreiben, da wir jeden Wunsch in bezug auf Stoff, Machart, Linie, Preis berücksichtigen. Man lobt allgemein unsere vorbildliche Bedienung darin, wie es früher landläufige Meinung war, keine Fertigung für starke Damen zu bekommen!

- 1. Besonders preiswertes Sommerkleid, Mattcrépe in schwarz-rosé und bunt, in den Größen 44-54 RM 16⁷⁵
- 2. Gediegenes Mattcrépe-Muster, 2-farbig und bunt, in den Größen 44-54 RM 19⁷⁵
- 3. Lavabel, vorteilhaftes Muster, mit Stoff und Ledergerütel; in den Größen 44-54 RM 24⁷⁵



Verheerende Unwetter über Osteuropa
Wolkenbrüche über Ostmähren und Tglaub - Zwanzig Tote

Frag, 24. Juni. Ostmähren und das Gebiet der deutschen Sprachinsel Tglaub wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Gebiete von Tlin, Westhin und zahlreiche Gemeinden der Tglauer Sprachinsel wurden in wenigen Stunden von einem verheerenden Wolkenbruch und Hagelschlag fast völlig verwüstet. Nicht nur die Felder und Wiesen waren innerhalb kurzer Zeit in Seen verwandelt, sondern ganze Ortsteile unter Wasser gesetzt, Häuser überschwemmt und großer Schaden unter dem Viehbestand angerichtet.

Pluten mit größter Eile auf die Dächer flüchten, während das Vieh in den Ställen ertrank, da an eine Rettung nicht gedacht werden konnte.

In der Nähe von Buzau in Rumänien wurden bei einem schweren Unwetter vier Hirten, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, von einem Blitz erschlagen. Die Duplizität der Ereignisse wollte es, daß drei junge Mädchen in dem gleichen Bezirk das gleiche Schicksal erlitten.

Über Litauen gingen zahlreiche Gewitter nieder, die großen Schaden anrichteten. Ein Unwetter war so stark, daß es ganze Telefonanlagen zerstörte und den Telefonverkehr auf den wichtigsten Strecken lahmlegte.

Erdbeben und Grubenunglück in Südafrika

Wie aus Johannesburg (Südafrika) gemeldet wird, kamen beim Absturz eines Grubensörderfortes 24 Arbeiter ums Leben. Der Korb stürzte 150 Meter tief in den Schacht und riß das Förderseil mit in die Tiefe, so daß die Bergungsarbeiten sehr schwierig sind.

In der Nacht zum Donnerstag ereigneten sich an der Goldküste (Südafrika) schwere Erdstöße die sich die ganze Nacht wiederholten. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 66 Eingeborene getötet und 28 verletzt.

Blick in das Schweizer Nachbarland

E. S. Basel, 24. Juni.

Bundesbahn und Hochrheinprojekt

Die deutsche Anregung an die Schweiz, die Vorarbeiten für den Ausbau des Hochrhins als Großschiffahrtstrasse abzuschließen und in Verhandlungen über die Ausführung des Bauvorhabens einzutreten, hatte vor allem die Schweizerische Bundesbahn veranlaßt, erneut an ihren jahrzehntelangen Widerstand gegen die Zunahme des Projekt zu erinnern. Nähere Einzelheiten ihrer Stellungnahme sind zwar in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden, es ist aber anzunehmen, daß die in der Denkschrift vom 19. Juli 1909 niedergelegte Auffassung wiederholt wird, wonach die Wasserwege bis Basel (Rhein), Gené (Rhône) und zum Langenlsee (Tessin) schiffbar gemacht werden sollen; weitere Projekte seien aber abzulehnen.

Neue Steuern unvermeidlich

Ende 1938 verzeichnete die eidgenössische Staatsrechnung einen Passivüberschuss von 1520 Millionen Franken, die Bundesbahn einen solchen von 627 Millionen, insgesamt 2156 Millionen Franken. Für die militärische Landesverteidigung sind bereits 982 Millionen bewilligt oder vom Bundesrat zur Genehmigung vorgeschlagen. Einschließlich der neuen Arbeitsbeschäftigungskredite vergrößert sich die Bundesverschuldung auf 3053 Millionen. Hinzu kommen die Sanierungsmassnahmen zu Gunsten der Bundesbahn, der Pensionskassen des Bundes- und Bundesbahnpersonals, der notleidenden Privatbahnen, so daß sich ein Schuldenüberschuss von 4780 Millionen Franken ergibt.

Die Verteidigungsbereitschaft der Schweiz

Bundespräsident Etter hielt am Donnerstag auf dem Eidgenössischen Schützenfest in Luzern in Anwesenheit des gesamten Bundesrates und des Diplomatischen Korps eine Ansprache, in der er das Schützenfest als das Fest des bewaffneten Schweizer Volkes feierte. In der Stunde der Gefahr werde das arbeitende Schweizer Volk sich über Nacht in das bewaffnete Schweizer Volk verwandeln. Die Schweiz wolle mit allen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zusammenleben. Deshalb habe die Schweizer Regierung die Neutralität zum Grundsatz ihrer Außenpolitik erhoben.

Im Namen des Diplomatischen Korps erklärte der französische Botschafter Alphand, alle Staaten seien sich der wichtigen Stellung der Schweiz unter den Völkern Europas bewußt.

Untragbare Abhängigkeit von der französischen Nachrichtenzentrale

Im Großen Genéfer Rat wies der Sprecher der „Action Nationale“ auf eine Quelle hin, die bei der Bildung der öffentlichen Meinung dem Geiste der Neutralität entgegenwirkt. Er stellte nämlich fest, daß die offiziöse Schweizerische Depeschenagentur, das Sprachrohr der Bundesräte, keine Korrespondenten im Ausland besitzt; die Agentur sei dadurch gezwungen, den größten Teil ihrer Meldungen dem französischen Nachrichtenbüro Havas zu entnehmen, das vollständig im Dienste der französischen Regierungspolitik stehe. „Zur Zeit der Regierungsperiode der Volksfront wurde so die Depeschenagentur Verbündete einer ausgesprochenen Propaganda, zur selben Stunde, da uns ihr Dienst aus Italien und Deutschland nur noch ganz spärliche Nachrichten lieferte.“

Aus aller Welt

Schwefelsäure in der Medizin

Rempten.

Das Schwurgericht Rempten verurteilte den getrennt lebenden 43 Jahre alten Valentin Keller aus Rempten wegen eines Verbores des verurteilten Mordes zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte lernte im Jahre 1920 eine geschiedene Frau kennen, mit der er ein Liebesverhältnis einging, obgleich er damals selbst verheiratet war. Um die Geliebte heiraten zu können, faßte Keller den Entschluß, seine Ehefrau auf gewaltsame Weise zu beseitigen. Er schüttelte einer Medizin, die keine Frau damals nehmen durfte, Schwefelsäure zu. Die Frau entdeckte aber rechtzeitig den ruchlosen Anschlag auf ihr Leben, so daß der verbrecherische Plan des Mannes scheiterte. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte die Tötungsabsicht, doch kam das Schwurgericht zu dem Ergebnis, daß er bewußt den Mordversuch ausgeführt habe.

Ein Kind mit zwei Herzen

Warschau.

In einem Warschauer Krankenhaus ist ein Kind zur Welt gekommen, das in seiner Brust zwei Herzen hatte. Das Herz auf der linken Seite der Brust war normal ausgebildet, das auf der rechten Seite verkrüppelt. Auch andere innere Organe fanden sich in „doppelter Ausführung“. Das nicht lebensfähige Kind starb wenige Minuten nach der Geburt.

Hosenbuden als Verständigungsmittel

Lemberg.

Wohlfühler dient sich der Nachrichtendienst der verflochtenartigen Mittel, aber Nachrichten auf Hosenbuden gestickt hat es wohl bisher noch nicht gegeben. Ukrainische Bauern in dem Städtchen Sambor am Dnepr im polnischen Ostgalizien hatten bei den ständigen Spannungen mit den polnischen Behörden eines Tages mit der polnischen Polizei Krach bekommen und wurden verhaftet, um dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden. Während der Untersuchung zeigten sie sich über die Vorgänge im Dorf außerordentlich gut informiert. Der Untersuchungsrichter gab sich alle Mühe, den ukrainischen Nachrichtendienst, den er vermuten mußte, auszuklären. Man legte die Gefangenen in Einzelzellen und verbot den Angehörigen, sie zu besuchen. Doch es half alles nichts, bis einer der Gefangenen eine ungewöhnliche Entdeckung machte: auffallend viele Männer spazierten täglich immer wieder am Gefängnis vorbei. Sie trugen, wie alle dortigen ukrainischen Bauern, reich

Der geschmähte Tauschhandel in ganz großem Stil der Kriegsvorbereitung

London, 24. Juni. England und Amerika haben am Freitag einen Tauschhandelsvertrag auf Stapelung wichtiger Rohstoffe für den Kriegsfall unterzeichnet. Es werden die Vereinigten Staaten rund 600 000 Ballen Baumwolle an England liefern, und England liefert als Gegenleistung rund 80 000 Tonnen Kautschuk. Diese Rohstofflieferungen sind zur Stapelung für den „Notfall“ gedacht. Entsprechend einer Klausel des Abkommens müssen die Baumwolle- bzw. Gummi-Stapelungen mindestens sieben Jahre lang unangetastet gelassen werden, sollte kein Kriegsausbruch eintreten.

Dieser Vertrag hat großes Aufsehen erregt. „Evening Standard“ schreibt, es handle sich um einen ungläublichen Abschluß. Die autoritären Staaten seien zu den Methoden des Tauschhandels zurückgekehrt, weil ihnen die nötigen finanziellen Mittel für den normalen Handel fehlten. England und USA aber verfügten über ausreichende Mittel, um an den Methoden des normalen Handels festzuhalten. Warum wende jetzt England freiwillig eine Handelsmethode an, die man verurteilt und zu der sich andere nur aus Not gewandt haben?

Der VDA ruft Dich!

Alle Väter sehen die Pflege des Volkstums als eine heilige Pflicht an. Selbst wenn sie nicht auf schöpferische Kulturleistungen und eine stolze Vergangenheit zurückblicken können, wie das deutsche Volk, sind sie oft von einem geradezu fanatischen Nationalgefühl befeuert.

Man braucht nur auf die völkische Haltung der Polen hinzuweisen. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgen sie das Schicksal ihrer Volksgenossen im Auslande. Ueber Grenzen, Länder, Meere hinweg fühlen sie sich mit ihnen unauflöslich verbunden. Gemaltig sind die Opfer, die für das Auslands-polentum gebracht werden. Zahlreiche polnische Schulen in Ländern, in denen es polnische Minderheiten gibt, auch in Deutschland, zeugen von der Opferwilligkeit des polnischen Volkes.

Und das deutsche Volk?

Gewiß, viel ist für die Volksdeutschen bereits geleistet worden. Aber noch mehr bleibt zu tun übrig. Auch nach der Heimkehr der Ostmark, des Sudetenlandes und des Memelgebietes lebt noch immer der fünfte Teil des deutschen Volkes jenseits der Reichsgrenzen. Immer unerschütterlicher wird der auf unseren Brüdern lastende Druck. Eine Flut von Leid und Schmerz droht ihnen Vernichtung. Sie brauchen unsere Hilfe dringender denn je.

Der Volksbund für das Deutsche im Ausland ist die Organisation, die dazu berufen ist, diese Hilfe zu bringen.

Gehört du schon dem VDA an?

20 Millionen Volksdeutsche warten auf deine Hilfe! Denke an das Wort des Führers: „Die letzte Unterfertigung auf dieser Welt liegt in der Erhaltung des Volkstums.“

Steckbrief gegen Freisträger des „vollkommenen Verbrechers“

New York.

In New York wurde jetzt ein Steckbrief gegen einen 23-jährigen Studenten, Robert Burgunder, wegen Ermordung zweier Automobilhändler erlassen. Der Mörder ist der Sohn eines bekannten Strafverteidigers und erhielt noch vor kurzer Zeit einen Buchpreis für die Verfassung eines kriminalpsychologischen Werkes: „Der vollkommene Verbrecher“.

4000 fünfzehnjährige Mütter

New York.

Nach einer Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten rund 4000 Ehefrauen, die nicht mehr als 15 Jahre zählen und mindestens ein Kind bereits in die Welt gesetzt haben. Die Zahl der noch jüngeren verheirateten „Frauen“ ist bisher statistisch noch nicht erfasst, dürfte aber zweifellos gleichfalls in die Tausende gehen. In den Vereinigten Staaten sind Ehen zwischen avanziatigjährigen oder jüngeren „Männern“ mit zehn- bis zwölffährigen Mädchen durchaus keine Seltenheit.

Mehrere Monate tot in der Wohnung

Paris.

In Caen wollte die Polizei einen säumigen Mieter aus der Wohnung weisen. Als sie in die Wohnung drang, fand sie nur eine Leiche vor. Der Mieter war seit mehreren Monaten gestorben, ohne daß man es bemerkt hatte.

Geheimnisvolle Botschaft von der „Thetis“

London.

Eine geheimnisvolle Botschaft von dem gesunkenen Unterseeboot „Thetis“ beschäftigt zur Zeit die Admiraltät. In der Nähe von Lancafer fanden Schiffsfinder eine Flaße, die einen Zettel mit der Aufschrift enthielt: „Versuche Samstagmorgen 1 Uhr 45 mit dem Dativapparat zu entkommen, kaum noch Luft übrig geblieben, bis jetzt 45 Fote. In Liebe für meine Frau und meine Kinder, Fred.“ Der Familienname konnte bisher noch nicht entziffert werden. Die Admiraltät hält es nicht für ausgeschlossen, daß es sich bei dieser Flaße um eine Fälschung handelt.

Rud. Hugo Dietrich's Herren-Sommer-Kleidung
Spezialität: Leinen- und Jewel-Saccos • Sommerhosen
besonders auch für sehr starke Figuren

Sanistrella-Anzüge
porös - kühl
luftdurchlässig

Beste badische Sportjugend im Kampf

Uebergabe des Gaubanners und Eröffnungskundgebung in Mannheim — Der Reichssportführer im Stadion — 2000 Wettkämpfer am Start

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Mannheim hat für einige Tage sein Wahrzeichen gewechselt, nicht das der Wasserturm, sondern seine Anziehungskraft verlorene hätte, weit gefehlt, aber das Auffällige, das Herausragende der badischen Industrie-Zentrale zwischen Rhein und Neckar zeigt heuer nicht so sehr ihr eigenartiges Gesicht, sondern vielmehr ein Umstand, der Augen und Ohren in gleicher Weise beansprucht, es ist die Sinfonie der Farben, Fahnen und Girlanden, und es ist vor allem das Gewirr der Mundarten, das von den Eigenarten und Schönheiten unserer badischen Heimat, vom Bodensee, vom Schwarzwald, von der Ortenau, vom Kraichgau, vom Oberrhein und Saarlouis fängt.

Zu nächstlicher Stunde traten am Donnerstag die Vereine des Kreises 8 Mannheim im Gau Baden des NSFK mit ihren Fahnen zum Festzug durch die Straßen der prächtig geschmückten Feststadt Mannheim an. Unter den Klängen einer Musikkapelle marschierten die Mitglieder der Mannheimer Vereine, gekleidet in ihren verschiedenfarbigen Sport- und Turnanzügen, mit den neuen und alten Fahnen an der Spitze zum Schloßhof, wo die Eröffnungskundgebung zum Zweiten Badischen Gau-Turn- und Sportfest sowie die feierliche Gaubanner-Uebergabe stattfand.

Nach einem Vorpruch und dem Liedvortrag „Deutschland, heiliger Name“ durch den vereinigten Chor der Mannheimer Sängervereine unter der Leitung von Kreischorleiter Geller begrüßte Reichssportführer Stalf die Gäste aus allen Teilen des Gau Baden und hieß sie herzlich willkommen. Im Namen der Stadt Karlsruhe, wo vor vier Jahren das erste badische Gau-Turn- und Sportfest stattfand, gab Bürgermeister Dr. Fröblich das alte Turnerbanner in die Hand des Gauportführers Kraft zurück, gleichzeitig übermittelte Dr. Fröblich die Grüsse der Gaubundstadt an die Feststadt Mannheim und wünschte dem Fest einen harmonischen Verlauf. Dann sprach Gauportführer Ministerialrat Kraft, der dem alten Banner einen Ehrenplatz zuwies, das dem Gau Baden beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau verleihe. In dem Reichsbundbanner aber dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim in Obhut gab. Oberbürgermeister Henning, der das Banner in den Schutz der Stadt Mannheim übernahm, gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Festsitglieder in Mannheim einige schöne und frohe Tage erleben mögen, er danke dem badischen Gauportführer, daß er das zweite badische Gau-Turn- und Sportfest zur Ausrichtung übertragen habe. Stellvertreter Gauportführer Vinnenbach nahm dann die Weihe von 80 neuen Reichsbundfahnen vor. Das Deutschland- und Hocht-Wappel-Bild beendeten diese feierliche Kundgebung.

Ein lebhaftes Treiben herrschte am Donnerstag nachmittag in allen Straßen der Stadt Mannheim, war doch am Nachmittag der erste Sonderzug mit Festgästen aus Konstanz eingetroffen. Die Besucher machten sich bereits mit den Wettkampfstätten und Sportfeldern bekannt, wo sie an den nächsten beiden Tagen ihre Gauwettkämpfer bewundern wollen. Die Kampfstätten sind sämtlich für die beiden Großkämpfstage hergerichtet, so daß der erste Startschuß abgegeben werden kann. Am Nachmittag erhielten die Kampfrichter und Obleute ihre letzte Unterweisung, so daß alle Vorbereitungen für einen reibungslosen Verlauf der beiden Großkämpftage gegeben sind.

Nach den zahlreichen Vorbereitungen der offiziellen Eröffnungsfeier am Donnerstagabend, fand am Freitag in aller Frühe schlagartig auf allen Mannheimer Sportplätzen der Wettkampfbetrieb ein. Im Brennpunkt stand natürlich das Stadion, auf dem der Zuschauer im Verlaufe eines Rundganges durch die Plätze 1-8 so gut wie alle überhaupt im Gau betriebenen Leibesübungen verfolgen konnte.

Dieses prächtige Stadion beherbergt nun die besten der

badischen Sportjugend, die hier um Sieg und Titel, um Ehrenkranz und Meisterschaft, um Sekunden und Millimeter ringen. Und es ist tatsächlich wie keine andere Sportstätte geeignet, einen so riesenhaften Betrieb, wie wir ihn am Freitag erleben und auch am Samstag und Sonntag noch erleben werden, zu bewältigen. Der einzelne Mangel ist das Fehlen einer Schwimmplananlage. Durch diesen Umstand waren die badischen Schwimmer gezwungen, ihr Standquartier in Ladenburg aufzuschlagen. Das brachte zwar einige Unbequemlichkeiten mit sich. Aber die herrliche Kampfbahn der Stadt Ladenburg und das prächtige Sommerwetter, das auch hier wie über allen anderen Kampfstätten lag, brachte eine reichliche Entschädigung.

Hauptkampfbahn im Stadion

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Hauptkampfbahn im Stadion. Nahezu 2000 Wettkämpfer des Fachgebietes Turnen ringen um die Entscheidung im Gauwettkampfe. Ebenfalls kämpfen die Volksturner, die Leichtathleten, die Fechter, die Boxer, die Schwerkampfsportler um Titel und Sieg. Der heutige Tag brachte gleichzeitig verschiedene Kämpfe um die Gauwettkampfschaft. Die Turner ermittelten im 12-Kampf der Männer und im 10-Kampf der Frauen ihre Meister.

Der Reichssportführer ist da!

Um 16 Uhr traf der Reichssportführer mit seiner Begleitung vor dem Hauptportal des Stadions ein, wo er von Baden Sportführer, Vertretern der Partei, Staat und Wehrmacht und der Stadt willkommen geheißen wurde. Weiter verdient im Rahmen des heutigen Programms der Besuch der Bürgermeister des Landes Baden stärkste Beachtung.

Bei den Schwimmern in Ladenburg

Drei Meisterschaften der badischen Schwimmer wurden am Freitag vormittag entschieden, und zwar sicherte sich der Freiburger Schoppmeier vor seinem fändigen Widersacher Schüsslen-Pforzheim den Sieg, der sich dafür in der Meisterschaft über 100 Meter vor den Freiburger setzte. Die dreifache Meisterin des Vorjahres, Wörberz-Heidelberg, konnte ihren Titel nicht verteidigen. Im dritten Meisterschaftswettbewerb, dem 100-Meter-Rüdenschwimmen, verlор der Meister Gloggenlecher-Karlsruhe seinen Titel, den er dem Meister des Jahres 1936, Böhringer-Pforzheim, überlassen mußte. Am Nachmittag wurde die 200-Meter-Meisterschaft der Frauen im Brustschwimmen im Alleingang von der Titelträgerin Bucher-Heidelberg gewonnen. Den erwähnten heißen Kampf gab es in dem selben Rennen der Männer. Der Titelträger Scheidegg-Karlsruhe mußte sich außerordentlich strecken, um auf den letzten

Metern einen knappen Sieg gegen Dollinger sicherzustellen.

Scheuring lief 100 Meter in 10,5 Sek.

Die Bestleistung des ersten Tages der leichtathletischen Wettkämpfe war unzweifelhaft die neue badische Höchstleistung der Mannheimer Volksporler in Wendel, die vom Start weg in der 200-m-Meisterschaft dem Ziel entgegenstrebte und in der Zeit von 25,8 Sek. die eigene Bestleistung um 3/10 Sek. verbesserte. Im Hochsprung kam die Karlsruherin König (MZB) schon mit 1,44 m zur Meisterschaft. Uebertragend setzte sich im Diskuswerfen der Frauen die Konstanzerin Meiner auf die Spitze. Bei den Männern war die Bestleistung, wie schon erwähnt, die von Scheuring-Ottenu, der in einem außerordentlich harten Endkampf seinen ewigen Rivalen Redermann-Mannheim nur knapp in der prachtvollen Zeit von 10,5 Sek. gegen 10,6 schlagen konnte. Die 3mal 1000-Meter-Staffel wurde erwartungsgemäß eine Beute des Freiburger FC der in Stadler wiederum keine stärkste Waffe hatte. Entscheidungen fielen weiter im 3000-Meter-Hindernisschwimmen, wo sich Scheib-Heidelberg vor dem Karlsruher Dohs (MZB) an die Spitze setzte. Der Wettkampf indessen ließ einige Mängel offen, jedoch für Döbele-Schnau schon 6,80 m zum Siege reichten, wieder einmal setzte sich im Kugelstoßen der Freiburger Kiehnle an die Spitze. Eine sehr gute Leistung vollbrachte der Mannheimer Hammerwerfer Grollich, der einen prächtigen Wurf von 52,55 Meter hinlegte. Nur knapp hinter ihm belegte Doll-Karlsruhe mit 50,79 Meter den 2. Platz.

Leichtathletik-Ergebnis

- Frauen (200 Meter): 1. Wendel, FSB, Mannheim 25,8 (neue bad. Bestleistung); 2. Bauer, FSB, Heidelberg 27,4. — 1000-Meter-Lauf: 1. Dohs, MZB, Karlsruhe 1,44; 2. Würber, ZB, 46 Heidelberg 1,39. — Diskuswerfen: 1. Meiner, ZB, Konstanz 36,33; 2. Cit, FSB, Mannheim 35,28 Meter.
- Männer (Kugelstoßen): 1. Kiehnle, Freiburger FC, 14,60; 2. Kiehnle, ZB, 78 Heidelberg 13,24. — 1000-Meter-Lauf: 1. Dohs, FSB, Heidelberg 34,47; 2. Schurz, VKL, Pforzheim 35,40. — Hammerwerfen: 1. Grollich, ZB, 46 Mannheim 52,55; 2. Wolf, ZB, 46 Karlsruhe 50,79. — 100-Meter-Lauf: 1. Scheuring, ZB, Gaggenau-Ottenu 10,5; 2. Redermann, FSB, Mannheim 10,6. — 3000-Meter-Hindernisschwimmen: 1. Scheib, ZB, Heidelberg 10,22; 2. Dohs, MZB, Karlsruhe 10,35. — 1 mal 1000-Meter-Staffel: 1. FC, Freiburg 7,34; 2. Reichsbundleistungswahl Turlach 8,02,5 Min. — Weisprung: 1. Döbele, Schnau 6,80; 2. Krumm, SG, Pforzheim 6,46 Meter.
- Geschworenslauf 1. Leistungsklasse Männerklasse: 1. Surl, SZ, 44 Freiburg 77,4 St.; 2. Orl, Obersheim.
2. Leistungsklasse, Männerklasse: 1. Döbele, Schf. Turlach 74 St.; 2. Zreitlein, ZB, 78 Heidelberg.
- Gewichtheber-Rundkampf, 1. Leistungsklasse: 1. Flegler, Adler Turnerclub 154 St.; 2. Zimmermann, MZB, Karlsruhe.
- Gewichtheber-Stumpfler-Rundkampf: 1. Stöckel, ZB, 62 Konstanz 235,3 Punkte; 2. Karl, Stöckel, ZB, 62 Konstanz 234,5; 3. Walter, ZB, 62 Konstanz 230,9 Punkte.

Phönix Karlsruhe feierte ein Schützenfest

In Mannheim Kreiswahl Offenburg mit 9:1 (3:0) geschlagen

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Im Schlupspiel der beiden Kreisfußballmannschaften um den Gauwettkampftag standen sich auf dem Hauptplatz des Stadions vor einigen tausend Zuschauern die Mannschaften des Kreises 4 Karlsruhe und des Kreises 7 Offenburg gegenüber. Mit der Wahrnehmung des Kreises 4 war fast die komplette Phönix-Mannschaft beauftragt worden. Nur als Mittelstürmer war der ausgezeichnete Planenlöcher Sommerlakt eingesetzt worden. Das Spiel begann mit einer einständigen Verspätung und sah in den ersten Minuten überraschend die Offensburger im Angriff, die schon in der ersten Minute durch eine prächtige Leistung ihres Mittelstürmers Morgenthaler den Torhüter Hädicke zu

einer glänzenden Parade zwang. Wenige Minuten später aber gibt es vor dem Tor der Offensburger eine gleichartige Situation, die vom Torhüter jedoch noch zur Gänze abgeleitet werden konnte. Dann aber setzten sich die Karlsruher eindeutig im Feldspiel durch und in der 5. Minute begann der unerwartete Torregen durch den Mittelstürmer Sommerlakt und in der 19. Minute erhöhte Föry über den herausgelaufenen Offensburger Torwart zum 2:0. Dann konnten die Offensburger das Spiel wiederum eine weile lang offen halten. In der 41. Minute setzten sich die Karlsruher jedoch durch ihren Mittelstürmer Sommerlakt erneut durch, die damit gleichzeitig das Halbzeitergebnis auf 3:0 herstellten. Nach Wiederantritt gab es ein überraschendes Tor der Offensburger, die durch ihren Halbrechten Oberer in der 4. Minute zum Zuge und damit auch zum Ehrentor kamen. Von diesem Augenblick an jedoch spielte der Phönix geradezu mit den Offensburgern. In regelmäßiger Folge fielen dann in der 8. Minute durch Föry, in der 30. Minute durch Sommerlakt und in der gleichen Minute wiederum durch Föry, dann in der 34. Minute durch Biele und in der 42. Minute wiederum Biele, in der 43. durch Kahz, noch weitere sechs Tore, die zu dem für Offenburg katastrophalen 9:1 führten. Das Spiel bot an sich keinen spektakulären Höhepunkt, das Wort Sommerfußball wurde tatsächlich mit ganz großen Buchstaben geschrieben. Schiedsrichter war Schmezer-Mannheim.

Reichssportführer vor den bad. Bürgermeistern

Flammender Appell zur eifrigen Unterstützung des Sports

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Der Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten sprach am Freitagabend im Mufensaal vor den auf Einladung des badischen Innenministers Plamer in Mannheim weilenden Bürgermeistern der badischen Gemeinden. Der Reichssportführer dankte einleitend dem badischen Innenminister dafür, daß er ihm diese Gelegenheit gegeben habe. Er streifte dann die Schaffung des NSFK und betonte, daß durch die Berufung des Reichssportführers in den Stab des Stellvertreters des Führers neben der staatlichen Verankerung des deutschen Sportes jetzt auch jene Einflüsse von Parteiseite her gesichert sei, die eine fruchtbringende Weiterarbeit zum Wohle des gesamten Sportes garantieren. Mit der Erkenntnis, daß Leibesübungen zu einer der wichtigsten Grundlagen des nationalsozialistischen Staates gehören, verbinde sich auch die Aufgabe, daß die Zellen dieses Staates, die Gemeinden, dem Sport jene Förderung zuteil werden lassen, die eine Erfüllung der einmal erkannten Aufgabe auch ermöglichen. Die Bürgermeister müßten eine stete Verbindung mit dem Sport und seinen Trägern als selbstverständliche Pflicht eines Gemeindegemeinschafters annehmen. Ohne die materielle Hilfe allerdings

könne auf die Dauer selbst der größte Bund von Idealisten nicht bestehen und keine richtige Arbeit leisten.

Er, der Reichssportführer, sei der letzte Ueberzeugte, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde ist, alle Bedingungen für eine sachgemäße Ausübung des Sportes zu schaffen. Großer Mangel herrsche noch an Hallen, deshalb müßten zur Erreichung des geforderten Mindestmaßes die jetzigen Hallen um das Vierfache vermehrt werden. Mit besonderem Beifall wurde jener Teil der Ausführungen des Reichssportführers aufgenommen, in dem er darauf hinwies, daß die Sportanlagen auch während der Ferien oder an Sonntagen zur Benutzung offen stehen sollen. Es gebe einfach nicht an, daß derjenige, der mit der Schulung seines Körpers eine Pflicht erfüllt, die ihm von der Nation auferlegt ist, dafür noch Strafen in Form hoher Eintrittsgelder oder Benützungsgeldern bezahle. Der Reichssportführer schloß: Wir sind schließlich nicht dazu da, das Kranke, Krümmte und Säugende zu pflegen, wir wollen, daß die strahlende Jugend und die in der Volkskraft der Jahre stehenden lädigen und nützlichen Glieder der Volksgemeinschaft ihren Platz an der Sonne haben, der ihnen als dem wertvollsten Volksgut gebührt.

Mit einem begeisterten Ruf an die Bürgermeister, den Sport nach allen Kräften zu unterstützen, schloß der Reichssportführer seine oft von lebhaftem Beifall unterbrochene Rede.

Umbeinhauer führt am vorletzten Tag

19. Etappe Hannover — Leipzig 275 Kilometer

1. Geyssolle (Belgien) 9:47:38; 2. Nievegelt (Schweiz); 3. Bierinx (Belgien); 4. Amberg (Schweiz) 9:47:52; 5. Scheller (Deutschland).

Gesamtwertung: 1. Umbeinhauer (Deutschland) 148:15:04 Stunden; 2. Zimmermann (Schweiz) 148:24:49; 3. Scheller (Deutschland) 148:28:29; 4. Thierbach (Deutschland) 148:28:58; 5. Bierinx (Belgien) 148:29:13 Stunden.

Länderwertung: 1. Belgien 480:48:17; 2. Frankreich 481:28:46; 3. Schweiz 481:35:52; 4. Gemischte Mannschaft 481:57:08; 5. Deutschland, Dürkopp-Mannschaft 482:05:28.

Rud. Hugo

Dietch feschle Bade- und Strandkleidung

bringt eine große Auswahl

Spezialität:

Jantzen-Bade-Anzüge

GLORIA

Ein Film, gewaltig wie das Meer!
Piraten in Alaska
mit Dorothy Lamour, George Raft
John Barrymore
Eine Kette vorwegener Abenteuer!
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

PALI

DANIELLE DARRIEUX
die berühmte französische Schauspielerin
in ihrer besten Rolle als
Katja die ungekrönte Kaiserin
Das Schicksal einer großen Liebe!
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

RESI

Mazurka
Pola Negri, Albrecht Schönhals
Ingeborg Theak u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelass.

Die Beschaffung von
Luftschutz-Geräten
ist gesetzl. Pflicht!

Wir liefern alle vorgeschriebenen Geräte besonders vorteilhaft.
Feuerpatenstiel DRGM. RM. -75
Werkzeugbretter schon ab RM. 14.90
Einsteilspritzen mit 1 m Schlauch schon ab RM. 10.50

Verlangen Sie unseren Sonderprospekt! Pächmannsche Beratung!
Saarmontan das gute deutsche Fachgeschäft
Ecke Kaiser- und Kronenstraße

Gartenbau-Kurs
An unserer Lehranstalt wird vom
17. bis 22. Juni ein Gartenbaukurs
für Frauen und Mädchen abgehalten.
Die Kursgebühr beträgt 5 RM.
Anmeldungen und Anfragen sind zu
richten an:
Staatl. Landwirtschaftsschule Rügstenberg
Post Grünlingen bei Karlsruhe

Zu verkaufen
Zu verkaufen:
Leicht-Motorrad
Grünner, Sachs-
motor, neuwertig, a.
Preis v. 160 RM
abzug. Zu erfragen
in der Bad. Presse

Emallherd

2 dreiteilige Hoch-
druckmatten, au-
erord. gut, zu ver-
kaufen.
Kaiserstr. 22, pt.

Piano

geb. schwarz pol.,
schön im Ton, bill-
ig zu verkaufen.
Pianohaus
Heinr. Müller
Schützenstraße 8
Telebldg. 2154.

Klavier

schwarz pol., tabel-
los erb., (sowie ein
Lodenbild
zu Umsatz zu ver-
kaufen, Marienstr. 55.

Standard-Motorrad

200 cm, gültig zu verkaufen. Sie
erfragen bei Reichsarbeitsdienst
Hagenbach 1145.
Telefon 36 Hagenbach.

Leinen- Kostüme Mäntel Kleider

Brändle

FEINE MODER
Kaiserstraße 191

Für die Dame

starke



Wir führen stets eine reiche
Auswahl an vorteilhaften
Kleidern, Mänteln und Blusen
für starke Figuren. Hier zei-
gen wir Ihnen zwei Beispiele:

Jugendliches Frauenkleid aus be-
drucktem, kunstseidenem Linnen-
oder Matkreppe. Oberteil mit
schöner Faltenpartie und weber
Paspelierung. in großen Weiten
und in verschie-
denen Farben ...

Eleganter Georgette-Mantel,
Kragen mit Besingarnierung,
Ganz mit kunstseidenem Marocain
gefertigt. In
großen Weiten

2475

5800

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 24. Juni bis 4. Juli 1939

Samstag, 24. 6. 39. 19.30-21.00. Die schöne Welerin. Schauspiel von J. Weiler. 20 bis 23.15 (4.65)

Sonntag, 25. 6. 39. 19.30. Röm. Kurfürst. 2. Abt. Kulturgem. Meine Schwester und ich. Operette von Benaffy 15-17.30
Abends 8.30. 19.30. 2. Abt. 1. u. 2. S. Vorkaufführung. Paganini. Operette von Franz Lehár. 19.30 bis nach 22.30 (5.75)

Montag, 26. 6. 39. 19.30. Montags-Sonderplatinierte. 19.30. 1. u. 2. S. Wiederholung. Paganini. Operette von Lehár. 20 bis nach 23 (5.05)

Dienstag, 27. 6. 39. 19.30. Röm. Kurfürst. 2. Abt. Kulturgem. Margarethe. Große Oper von Gounod. 20-23.30

Mittwoch, 28. 6. 39. 19.30. Montags-Sonderplatinierte. 19.30. 1. u. 2. S. Wiederholung. Paganini. Operette von Lehár. 20 bis nach 22.30 (5.75)

Donnerstag, 29. 6. 39. 19.30. Montags-Sonderplatinierte. 19.30. 1. u. 2. S. Wiederholung. Paganini. Operette von Lehár. 20 bis nach 22.30 (5.75)

Freitag, 30. 6. 39. 19.30. Montags-Sonderplatinierte. 19.30. 1. u. 2. S. Wiederholung. Paganini. Operette von Lehár. 20 bis nach 22.30 (5.75)

Samstag, 1. 7. 39. 19.30. 1. u. 2. S. Abschiedsvorstellung für Ertriede Baum. Wie es euch gefällt. Lustspiel von Schaferspeare. 20-23 (5.05)

Sonntag, 2. 7. 39. 19.30. Röm. Kurfürst. 2. Abt. Kulturgem. Meine Schwester und ich. Operette von Benaffy. 19.30-23 (5.75)
Abends 8.30. 19.30. 2. Abt. Abschiedsvorstellung für Kammermäd-
chen Hedwig Mühlbauer. Rosen. Oper von Wagner. 19.30-23 (5.75)

Montag, 3. 7. 39. 19.30. Röm. Kurfürst. 2. Abt. Kulturgem. Meine Schwester und ich. Operette von Benaffy. 20-23.30

Dienstag, 4. 7. 39. 19.30. 1. u. 2. S. Abschiedsvorstellung für Kammer-
mädchen Hedwig Mühlbauer. Rosen. Oper von Wagner. 20 bis nach
22.30 (5.75)

Für Kartendeckelungen: Es wird gebeten, fernmündlich oder schriftlich vorbereitete
Karten bis spätestens 15 Uhr des Aufführungstages an der Tageskasse
abzugeben. Nach diesem Termin wird anderweitig darüber verfügt.

Vorverkaufsstellen:
Berltag's: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (10.30-13; 15.30-18 Uhr);
Musikalienhandlung Fritz Müller, Kollerstraße 96, Tel. 388; Musikalien-
handlung des Vereines, Kaiserstr. 187, Tel. 734; Musikalienhandlung Brunnert,
Kallertallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Golschub, Berderplatz 48,
Tel. 503; in Karlsruhe: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Hof-
straße 51, Tel. 455; in Bad Dürkheim: A. Dönneländer, Linden-
platz 3, Tel. 3985.
Sonntags: Badisches Staatstheater, Telefon 6288, 2696 (11-13 Uhr).

Diesel-Schlepper

von 20 u. 45 PS Leistung (siehe
Verzeichnis) und Jagd-
maschinen-Antriebe. Lieferung
möglich.

Traktoren-Geschäft
Wilhelm Ungeheuer
Telefon 5463
Karlsruhe, Scheffelstr. 7-19.

Stellen-Angebote

Mädchen

in neuen mod. Haushalt bei guter Be-
handlung gesucht. Angebote mit
Zeugnissen, Lichtbild u. Wohnortangaben
erbeten an:
Frau P. Guth, Pforzheim,
Golettstraße 4.

Mädchen

für Küche und Haushalt bei gutem
Lohn und Behandlung. Zweites Mäd-
chen vorhanden. Angebote mit Zeug-
nissen an:
Frau Frida Kauderer
Geislingen-Weiler, Florstr. 4.

Bäcker-Geselle

junger, tüchtiger
für sofort gesucht.
Bäckerei und Konditorei Schneider
Marienstr. 84.

Stroh

sofort zu verkaufen.
Anzahlungen.
Weinbergstr. 52,
bei August Frei.

Stellen- Angebote

Servierfräulein

für Wein u. Bier-
lokal- für gesucht.
Metz, 3. Parth.,
Pforzheim,
Lindenstraße 101
Telefon 3774.

Stellen- Gesuchten

keine
Original-
Zeugnisse
bellegen!

Möbel von Treßger

Karlsruhe i. B., Kaisersr. 97

sie werden Ihnen im Lauf der
Zeit so vertraut wie die näch-
sten Angehörigen. Da ist es
doch gut, von vornherein
Möbel zu wählen, an denen
man sich nicht «sattsicht»,
und deren Verarbeitung eine
lange Lebensdauer verbürgt.
Wir beraten Sie dabei gern
und zeigen Ihnen jederzeit
unverbindlich die

Funkprogramm vom 25. Juni bis 28. Juni

Radio-Doktor DUFFNER

Der Radio-Doktor kommt!
Wenn ihr Rundfunkgerät erstarrt und heiser klingt, dann ist meistens
diese oder jene Röhre altersschwach. Wenden Sie sich deshalb vertrauensvoll
an den bekannten Fachmann in der **Karl-Friedrichstr. 18, Ruf 6743**

Radio-Doktor DUFFNER

Stuttgart	München	Wien	Berlin	Frankfurt	Köln	Hamburg	Düsseldorf	Dresden	Bremen	Hannover	Nürnberg	Leipzig	Chemnitz	Regensburg	Bayreuth	Würzburg	Heidelberg	Karlsruhe	Basel	Zürich
8.10 Aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	8.30 Morgenmusik 9.00 uns ist gegeben auf seiner Stätte zu ru'n" 9.30 Frisch gelungen!	6.30 aus der Gesundheits- pflege 7.00 Aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik	6.30 aus dem Södenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik

Zamtliche Anzeigen

(Zamt. Bekanntmachungen einnehmen)
Karlsruhe.
Öffentliche Versteigerung.
Das Hauptamt Karlsruhe verlei-
hert am Samstag, den 24. Juni 1939,
vorm. 9 Uhr, in der Zoltstraße, Kap-
putzer Straße 3, einen großen So-
berer Zohlfabrik (Kücherturm und Stum-
men) sowie Gebrauchsgegenstände ver-
schiedener Art öffentlich an den Best-
bietenden gegen Verzählung.
Karlsruhe, den 19. Juni 1939.
Versteigerungsstelle des Hauptamts.

Kastatt.

Durchführung der Straßenverlehrs-
ordnung, hier:
Sperrung der verlängerten „von
Kastatt“ zwischen Moll-Degeter-
und Minnenhagenbrücke in Was-
genau für Kraftfahrzeuge aller Art.
1. Gem. 88 § 4, 7. Str.-S.O. wird die
verlängerte „von Kastatt“ auf den
Moll-Degeter- und Minnenhagenbrück-
en in Wasgenau für den Verkehr
mit Kraftfahrzeugen aller Art abber-
eicht. Die Sperrung wird durch Aufstellung
der amtlichen Verkehrszeichen angeord-
net werden.
Kastatt, den 19. Juni 1939.
Der Landrat.

Mittelungen der NSDAP.

Mittelungen der NSDAP, entnommen
NSDAP-Abteilungsgruppe 20/100 Wehr.
Heute, Samstag, 24. Juni, treten
sämtliche Mädel in tadelloser Mädel-
dienstkleidung um 19.15 Uhr in der
Friedenstraße vor dem Unterraum für
die Kundgebung in der Festhalle an.

Freiburg.

Bauverlehrsübergebung.
Für den Kirchenbau in Sund-
bach b. Bretzenheim sind zu vergeben:
Kloster-, Erb-, Mauer-, Ziege-
leien-, Stein-, Sanitär-, Zimmer-,
Schmiede-, Klempner- u. Dachdecker-
arbeiten.
Anfragen sind im Erb-, Bauamt
in Freiburg i. Br. oder beim Rath
Stiftungsrat für Sundbach in Bret-
zenheim im dortigen Rathhaus auf-
gelegt bzw. erhältlich.

Man kauft gut und billig bei

MOBEL EHRFELD

KARLSRUHE
Erbprinzenstr. Nr. 1
am Rödelplatz

Zahlungsvereiner
Ehestandsdarlehen.

Lichtbild und Film im Unterricht der Schulen

8000 Filmkopien für die badischen Schulen - Herstellung zahlreicher großer Heimfilme vom Oberrhein

Der Film ist in den letzten Jahren zu einem Kulturfaktor ersten Ranges geworden. Aus seinem Wesen ergibt sich auch seine Bedeutung für den Unterricht in den deutschen Schulen. Als besonders wertvolles Hilfsmittel zu einer Zeit, in der man sich bemüht, die Schule nicht als Stätte einseitiger Verstandesbildung, sondern als Erziehungsstätte des ganzen Menschen aufzubauen, ist der Unterrichtsfilm der vor nunmehr 5 Jahren eingeführt wurde, heute aus den deutschen Schulen nicht mehr wegzudenken.

Der nationalsozialistische Staat stellt die deutsche Schule vor neue große Aufgaben. Sollen sie erfüllt werden, so müssen alle pädagogischen und technischen Hilfsmittel für diese Arbeit eingesetzt werden. Zu den bedeutungsvollsten gehört der Unterrichtsfilm. Ohne zu verkennen, was an vielen Stellen schon geleistet wurde, muß festgestellt werden, daß dieses modernste Unterrichtsmittel früher nicht die ihm gebührende Stellung gefunden hat. Erst der neue Staat hat die psychologischen Hemmungen gegenüber den technischen Erfindungen des Filmes völlig überwunden und er ist gewillt, auch den Dienst des Filmes für seine Weltanschauung nutzbar zu machen. Der Film muß als gleichberechtigtes Lernmittel überall dort an die Stelle des Buches treten, wo das bewegte Bild eindringlicher als alles andere zum Kinde spricht.

Mit diesen Worten begründete der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Ruß, seinen grundlegenden Erlaß vom 26. Juni 1934 über die Einführung des Unterrichtsfilmes in den allgemeinbildenden Schulen, Fach- und Hochschulen des Reiches. Zur Leitung und einheitlichen Durchführung genannter Vorhaben wurde in Berlin die „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm“ geschaffen. Sie hat — unbeschadet der grundsätzlichen Verpflichtung der Schulunterhaltungsträger — vor allem die Aufgabe, im Zusammenwirken mit allen zuständigen, dem Film und der Erziehung dienenden Stellen die deutschen Schulen mit Filmgeräten und Filmen zu versorgen.

liche und geschichtliche Film) oder der Vermittlung von Fertigkeiten (so der Sportfilm und die Berufs- und Fachschulfilme) oder der charakterlichen und weltanschaulichen Erziehung (so der staatspolitische Film). Seiner Form nach kann der Unterrichtsfilm wie der Theaterfilm Spielfilm (z. B. Märchenfilm) oder Reportagefilm sein (so zahlreiche geschichtliche Filme) im Regelfall wird er aber eine nur ihm gemäße Sonderform ausbilden müssen.



Gepannt folgen die Kinder den Vorführungen

Dieser Unterrichtsfilm steht in Parallele zum Kulturfilm in den Lichtspieltheatern, unterscheidet sich aber von ihm grundsätzlich dadurch, daß er nicht wie jener der Unterhaltung dient, sondern nur belehrend und erziehend wirken soll. Im Vorführraum der Landesbildstelle Baden hatten wir Gelegenheit, einige Filme aus dem ebenso vielfältigen wie lehrreichen Gebiet des Unterrichtsfilmes zu sehen und konnten uns dabei überzeugen, wie ungemein erzieherisch und unterhaltend zugleich ein solcher Film vor den staunenden Augen der Jungen und Mädchen abläuft. Die Schüler lernen eben in solch einem Unterrichtsfilm Heimat und Natur ihres Vaterlandes, Leben und Wirken ihres Volkes kennen, bewundern und schätzen.

Der Werdegang des Schulfilms

Wie entsteht nun ein Schulfilm? Er erwächst aus der gemeinsamen Arbeit eines Pädagogen, eines Kulturfilmherstellers und eines wissenschaftlichen Fachmannes. Die Reichsstelle stellt also ihre Unterrichtsfilme nicht selbst her, sondern gibt sie bei Kulturfilmherstellern in Auftrag. Vom ersten Augenblick an werden aber pädagogische Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt. Daher bestimmt sich auch z. B. die Länge der Filme: da sie in Unterrichtsstunden von 45 Minuten gezeigt werden, darf die Spieldauer 15 Minuten nicht übersteigen. Das bedingt, daß die filmischen

Themen nach Möglichkeit in Kleinstheemen zerlegt werden. Die Themen selbst werden ausgewählt auf Grund filmischer Bedarfspläne, die von Schulmännern auf Grund der Lehrpläne aufgestellt werden. Aus bestimmten Gründen beschränkt man sich zunächst völlig auf den Stummfilm.

Zur technischen Seite des Filmes und der Geräte, ist zu bemerken, daß die Unterrichtsfilme grundsätzlich Schmalfilme, d. h. 16-mm-Filme, sind. Diese Filme haben den finanziellen Vorteil der größeren Billigkeit und den technischen Vorteil der völligen Feuersicherheit und den pädagogischen Vorteil, daß wegen der leichten Bedienbarkeit und der einfachen Beförderungsmöglichkeit dieser Film einfach und schnell in jedem Klassenzimmer verwendbar ist, so daß Filmvorführungen nicht mehr Unterbrechungen von Vorlesungen und Klassenunterricht, oder gar das Aufsuchen eines besonderen Raumes erfordern.

Die Leistungen der Landesbildstelle Baden

Der Landesbildstelle Baden, der wiederum in fachlicher Hinsicht 33 Stadt- und Kreisbildstellen unterliegen, stehen zur Zeit 1200 Schmalfilmprojektoren und 8000 Unterrichtsfilmkopien für die badischen Schulen zur Verfügung. Projektoren und Filme befinden sich natürlich stets auf „Reisen“, da ja noch lange nicht alle badischen Schulen ihren eigenen Filmapparat besitzen, grundsätzlich aber werden in allen Schulen in gewissen Zeitabständen Unterrichtsfilme vorgeführt.

Die Landesbildstelle Baden, die in den letzten Wochen einen bedeutenden Ausbau erfahren hat und die — wie wir uns bei einem Rundgang durch das Haus überzeugen konnten — mit den modernsten technischen Einrichtungen und filmischen Apparaten versehen ist, war stets bemüht, beim Unterrichtsfilm in den badischen Schulen auch Filme der engeren Heimat zu zeigen und hat daher zunächst einmal 15 große Heimfilme vom Oberrhein geschaffen. Für die nächsten Jahre ist die Herstellung zahlreicher weiterer Heimfilme aus Baden vorgesehen. Außerdem besitzt die Landesbildstelle Baden noch — wohl als einzige im Reich! — eine große und modernste Apparatur zur Schallplattenaufnahme von heimischen Volksliedern, Dialekten und Dialektformen. In enger Zusammenarbeit mit der Gau-Filmstelle Baden der NSDAP werden im Rahmen der Unterrichtsfilmstunden auch staatspolitische Filme gezeigt, so z. B. der bekannte Film „Unternehmen Michael“. Auf diese Weise konnten allein im letzten Jahre 725 000 Schüler und Schülerinnen in Baden solch staatspolitisch wertvolle Filme sehen und erleben.

Wie der Name sagt, obliegt der Landesbildstelle auch die Pflege des Lichtbildes, das von der Landesbildstelle Baden besonders gut betreut wird, besitzt sie doch ein vorzügliches Negativarchiv von 8000 Negativen und ein solches von 12 000 Diapositiven. Alles wird hier erfasst und katalogisiert. Frühgeschichte, Geschichte, Landes- und Volkskunde, Volks-tum usw., ein Gebiet das fast keine Grenzen kennt.

Kulturarbeit im Dienste der Jugend

Die Zielsetzung geht dahin: im Laufe der nächsten Jahre soll jede deutsche Schule mindestens ein Vorführungsgerät zur alleinigen Verwendung erhalten. Jede Kreis- und Stadtlichtbildstelle soll so reichlich mit Kopien versorgt werden, daß diese den Schulen auf Abruf jederzeit zur Verfügung stehen. Um an der Erreichung dieses Zieles mitzuarbeiten, hat jeder Schüler, soweit er auch für seine sonstigen Lehrmittel aufkommen muß, einen vierteljährlichen Lehrmittelbeitrag von 20 Rpf. zu entrichten. Schüler, Lehrer und Eltern dürfen dabei die Gewißheit haben, daß diese Beiträge nicht zur Finanzierung einer großen Organisation verwandt werden, sondern lediglich dazu, die Schulen mit Lichtbildern, Filmen und Vorführungsgeräten auszustatten. L. F.



Im Lichtbild-Archiv (Aufn.: Staatl. Landesbildstelle Baden)

Bei diesem großen kulturellen Aufgabengebiet wird sie von 24 Landesbildstellen und etwa 1000 Stadt- und Kreisbildstellen unterstützt, in Baden ist dies die 1935 errichtete Landesbildstelle, deren Leiter P. M. Malzacher ist.

Der Begriff des Unterrichtsfilmes

Die Frage, welche Filme werden in den Schulen gezeigt, beantwortet uns Direktor Malzacher dahingehend: Seinem Inhalt nach dient der Unterrichtsfilm vorwiegend entweder der Wissensvermittlung (so der biologische, erdkund-

Baden-Badener Sommer 1939 / Das große Unterhaltungsprogramm der Bäderstadt

Am 24. Juni, Baden-Baden, 24. Juni. Das betörende Blühen und Glühen der Azaleen und Rhododendron in der Lichtentaler Allee ist zu Ende. Die fatten Farben des Sommers beherrschen nun das liebliche Tal der Dörs, den wunderbaren „Garten der Welt“, den der Schöpfer in seiner besten Stunde geschaffen...

In den Gärten-Anlagen hat die königliche Rose ihre tausendfältige Schönheit entfaltet und verströmt verkwenderisch ihre Düfte. Das ist just die Zeit, wo in Kurgärten und Alleen die weithin berühmten Lichtfeste die Nächte in märchenhaften Glanz und bunt-verwirrende Farben tauchen, wo die moderne Schebezerade ihrem allgewaltigen Fürtzen und Gebieten Wundermärchen aus Tausendundeiner Nacht erzählt. Am 2. Juli und am 20. August, dem ersten Renntag, finden wieder große Parkbeleuchtungen statt. Für den 15. Juli ist eine Kurgartenbeleuchtung vorgesehen, und am 30. Juli und am 27. August, dem letzten Renntag, steigen Großfeuerwerke im Kurgarten.

Aus der Fülle der schimmernden Sommernachtsfeste seien die Garten-Varieté-Abende am 18. Juli und 23. August auf der Kurgartenwiese hervorgehoben. Weiter sollen auch der Ballonastieg am 25. Juni und der Ballonastieg am 29. Juli erwähnt werden, die vom NS-Fliegerkorps und der Bäder- und Kurverwaltung veranstaltet werden.

Eine Reihe bemerkenswerter Gastspiele geben dem sommerlichen Unterhaltungsprogramm der Bäderstadt ihre künstlerische Note. Zunächst sei das dreitägige Gastspiel des Wiener Burattheaters (3.-5. Juli) erwähnt, ferner das Gastspiel der Thüringer Sängerknaben (26. Juli), Maria Paublers (2. August), der Tanzabend von Manuela del Rio (3.

August), Peter Kreunders mit seinem Orchester (17. August) und schließlich das Gastspiel Rosita Serranos und Curt Engels (31. August).

Am 6. August eröffnen die Schauspiele das Spieljahr 1939/40 mit Shakespeares Lustspiel „Was Ihr wollt“. Der Sommertheaterplan — Mitte Oktober beginnt erst die eigentliche Winterspielzeit — sieht an Erstaufführungen vor: „Kitty und die Weltkonferenz“, Lustspiel von Stefan Donat (8. August), „Das Mädchen Irene“, Schauspiel von Aimée Stuart (1. August), „Der Engel mit dem Saitenspiel“, Komödie von (11. August), „Der Engel mit dem Saitenspiel“, Komödie von Süssdale.

Nach mehrjähriger Pause wird in diesem Sommer auch wieder auf der idyllisch gelegenen Merkurwaldbühne der Schauspiele gespielt, und zwar wird zunächst als Eröffnungsvorstellung am 13. August das Schauspiel von Goethe „Iphigenie“ gegeben. — An Opernaufführungen wird am 24. August eine Festvorstellung mit „Fidelio“ stattfinden.

Für Freunde besinnlicher Kunst gibt es die Stadtgeschichtlichen Sammlungen mit ihrer Fülle wertvoller Denkmäler, die z. B. in einer Neuordnung reichen Anschluß geben über die historische Vergangenheit von Stadt und Land Baden; da ist ferner die Kunstaustellung an der Lichtentaler Allee, was manches andere, was den Fremden außerhalb des Landstädtchen interessieren dürfte. Ueberblicken wir das sommerliche Unterhaltungsprogramm der Bäderstadt, so könnte man in Verlegenheit kommen vor der Fülle der Veranstaltungen, die jedem Geschmack Rechnung tragen und das Unterhaltungsbedürfnis der Fremden nach allen Seiten hin befriedigen dürfte.

Rud. Hugo **Leichte Sommerhemden** in allen Halsweiten vorrätig
Dietrich Charmeuse - Leinen - Seide - Poplin
Große Auswahl Leichte Sommer-Unterwäsche auch für starke Figuren

Heute Großkundgebung zum „Tag des Deutschen Volkstums“

Heute abend findet anlässlich des „Tages des Deutschen Volkstums“ in der Festhalle um 20 Uhr eine Großkundgebung statt, auf der

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, Landesleiter des NSD, P. Adolf Schmidt, und Bauernführer Kaufmeh-Rumänen sprechen werden.

Die Kundgebung soll durch die Massenbeteiligung der Karlsruher zu einem wichtigen Bekenntnis der Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern im Ausland werden. Der Eintritt zur Kundgebung ist frei.

Kleine Wunder aus Gablons

Abzeichen zum „Tag des deutschen Volkstums“

Am „Tag des deutschen Volkstums“, am 24. und 25. Juni, werden rund 20 Millionen bunte Glasabzeichen aus dem Bezirk Gablons veräußert. Zehn Abzeichen stellen Trachten des auslandsdeutschen Volkstums dar, und zwar aus Ostpreußen, Siebenbürgen, Pommern, Schleswig, Wollhymnen, Banat, Hartau-Garta, Wolgarebiet, Ostpreußen und Baltikum. Farbenprächtig heben sich diese Trachten auf den Abzeichen aus weißem, mattiertem Glase ab. Hinzukommen noch fünf verschiedene Kornblumenmuster, ein Edelweiß, ein Abzeichen „Deutsche in Uebersee“ und schließlich ein Abzeichen, das das Signum des NSD, geschmückt mit einer Kette, aufweist.

Nach einem Muster wird ein Präzisions aus Nickel hergestellt, der dem Muster genau entspricht und in Stahl eingepreßt wird. In der Glasdruckerei werden Glasstangen unter einer Temperatur bis zu 1000 Grad erhitzt. In der Glasmalerei werden dann mit kleinsten Pinseln die verschiedenen Farben aufgemalt. In der Hauptfabrik werden dann die Anstichnadeln gelötet und die Abzeichen sortiert, gebündelt und verpackt. Die Abzeichen wurden von über 12 000 Arbeitern und Arbeiterinnen in 200 Firmen geschaffen. Die gesamte Glasindustrie des Kreises Gablons mußte eingesetzt werden. Über 160 000 Kilogramm Glas, das sind 16 Eisenbahnwaggons, wurden benötigt.

Heute nachmittag zwischen 16 und 17 Uhr gibt das Trompetorchester des Art.-Reg. 85 unter Stadtmusikmeister Riedrich ein Standortkonzert auf dem Boretzplatz.

Ein Veteran rumpelt über die Rheinbrücke

Dampftriebwagen im Pendelverkehr - Heimstation Karlsruhe

Ueber die neue große Karlsruher Rheinbrücke haben sich in diesem Sommer modernste Fahrzeuge und direkte Schnellzüge auf Fernstrecken zusammengelassen. Unter den Schnellzügen sind es die zwischen München und Niederrhein (über Landau-Neustadt-Bad Münster) und zwischen München und Saarbrücken (über Landau-Zweibrücken). Dazu ist weiter neu gekommen ein durch die bekannten Gilitriebwagen bedientes Gilitzugpaar Ludwigshafen-Germersheim-Karlsruhe und umgekehrt. Ferner werden die Gilitzüge vermehrt, die mit den anders gebauten, roten Gilitriebwagen auf der Strecke Richtung Saarbrücken-Trier versehen sind.

Zu diesen neuzeitlichen Fahrzeugen gesellt sich nun aber auch, nicht im Sinne eines „Ausbaus des Triebwagenverkehrs“, sondern in Wahrnehmung eines mengenmäßig einfachen Pendelverkehrs zwischen dem Knotenpunkt Wörth und der elsässischen Grenze bei Berg/Lauterburg, also im Sinne einer betrieblichen Vereinfachungsmaßnahme, der altertümliche Veteran des Dampftriebwagenes. Viele kennen ihn nicht mehr, diese leichte, zweifelhafte Triebwagenkonstruktion der früheren Badischen Staatseisenbahnen vor rund fünfzig Jahren, ein Fahrzeug, bestehend aus einem Wagen, an dessen Stirnseite ein stehender Kessel die eine Achse des Wagens antreibt.

Diese getreuen, altverdienten Gefährten existieren noch in einer gewissen Anzahl und werden auf gewissen Kurzstrecken mit kleinem Verkehrsanfall im Pendel verwendet, so zwischen Raßau und Wintersdorf, zwischen Müllheim u. Neuenburg und zwischen Singen und Schaffhausen.

Von dieser letzten Strecke wurde nun der „Karlsruher Dampftriebwagen“ für den Pendelbetrieb mit der Südpfalzrumplstrecke nach Lauterburg herübergeholt. Er hat, da Karlsruhe Triebwagenmeist ist, seine Heimstation

Warnung vor Fälschungen des Arbeitsbuches

In steigendem Maße müssen sich die Strafgerichte mit Verstößen gegen die gesetzlichen Vorschriften über die Führung des Arbeitsbuches beschäftigen. In einer Reihe von Fällen sind schon Strafen über Arbeitsbuchinhaber verhängt worden, weil sie die Eintragungen im Arbeitsbuch leichtfertig und eigenmächtig abgeändert hatten. Diese Änderungen geschahen teils aus Unkenntnis, teils aus gewinnüchtigen Beweggründen. In jedem Falle stellen sie eine öffentliche Urkundenfälschung dar, die das Gesetz mit einer Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Alle Arbeitsbuchinhaber werden daher vor der eigenmächtigen Abänderung eines Arbeitsbuches dringend gewarnt. Wer glaubt, daß eine Eintragung in seinem Arbeitsbuch seine persönlichen oder beruflichen Verhältnisse nicht richtig oder nicht vollständig wiedergibt, hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, beim zuständigen Arbeitsamt die Aenderung zu beantragen.

Wieder ertwischt

Ein 33jähriger Strafschlichter, der bei der Außenarbeit entwichen war, wurde in Heidelberg gefasst und festgenommen.

Hans-Thoma-Ausstellung und Feuerbachsaal

Gemeinsame Eröffnung am 2. Juli in der Staatlichen Kunsthalle

In Zusammenhang und gleichzeitig mit der Eröffnung der großen Hans-Thoma-Ausstellung am 2. Juli in der Staatl. Kunsthalle in Karlsruhe wird der neu gestaltete Feuerbachsaal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bei einem Rundgang durch diesen Saal, dessen räumliche und künstlerische Ausgestaltung in Zusammenarbeit von Direktor Martin und Baurat Koch erfolgte, zeigt sich leicht, daß die sehr wertvolle und umfangreiche Sammlung der Werke Feuerbachs einen würdigen Raum und Rahmen gefunden hat, dessen Eindruck sich kein Besucher zu entziehen vermag.

Den Hauptraum beherrscht das umfangreichste und monumentale Werk des Meisters, das „Gastmahl des Plato“, das den antiken Vorwurf von großartigem Leben erfüllt darstellt. Die Sammlung enthält eine bedeutende Anzahl weiterer wesentlicher Werke Feuerbachs, darunter mehrere Neuerwerbungen.

Es seien genannt: Das erste größere Werk des Meisters,

das er auf der Düsseldorfer Akademie gemalt hat, eine bisher unbekannt, von der Direktion der Kunsthalle neu aufgefundene „Abendliche Landschaft“, das bedeutendste Bild landschaftlicher Art des frühen Feuerbachs. Ferner das berühmte jugendliche Selbstbildnis; ein neu erworbenes Bildnis des „Carl Theodor Welter“ aus der Karlsruher Zeit; „Das Blumenmädchen“, die hervorragende original-große Kopie nach einem Hauptwerk Tizians, die Feuerbach im Auftrag des Großherzogs Friedrich I. auf einer gemeinsam mit Viktor v. Scheffel unternommenen Italienreise ausführte; „Die große Poesie“, ein Geschenk Feuerbachs für Großherzog Friedrich I. zu dessen Vermählung.

An bekannten Bildern der Sammlung sind weiter zu erwähnen das erste große Werk von Feuerbachs römischen Aufenthalt „Dante und die edlen Frauen von Ravenna“, das Karlsruher Bild der „Nanna“, die wohl selten in einer so großartigen Form gemalt wurde; schließlich das Selbstbildnis aus den letzten Lebensjahren des Künstlers.

Blick über die Stadt

Die Richtungsänderung nicht angezeigt

In der Rintheimer Straße rief bei der Einmündung der Bernmüllerstraße ein Radfahrer, der es unterlassen hatte, die Aenderung seiner Fahrtrichtung rechtzeitig anzuzeigen, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Um 17.50 Uhr stießen gestern Ede Kaiser- und Karlstraße ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Straßenbahnfahrer beachtete das Vorfahrtsrecht nicht.

Auf der Reichstraße 10 zwischen Anielingen und Magon wurde ein Kraftwagen von einem Personenkraftwagen beim Ueberholen angefahren. Der Fahrer des Kraftwagens wurde leicht verletzt.

Bergehen gegen das Lebensmittelgesetz

Wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 33jährige Metzgermeister Hermann S. aus Karlsruhe. Dem Angeklagten fiel zur Last, er habe in Karlsruhe am 10. Mai in ein Faß übergegangenes Fleisch, welches in einem verfallenen Zinkeimer untergebracht war, der auf seinem Wagen stand, feilgehalten. Wegen Vergehens gegen § 3 des Lebensmittelgesetzes verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe von einhundert Reichsmark.

Schlank durch Neda-Schlank-Dragees
unschädlich, naturgemäß
RM 1.25
RM 2.70

Verlegung deutscher Kriegergräber

Aus Besancon (Doubs) wird uns mitgeteilt, daß die 53 dort ruhenden deutschen Krieger, zum großen Teil Angehörige des Inf.-Reg. 109, in der zweiten Hälfte des Juli ausgegraben und nach Straßburg überführt werden, wo sie auf dem dortigen Friedhof beigesetzt werden sollen. Was den Anlaß zur Transferierung gegeben hat, ist nicht bekannt.

Direktionswechsel bei der Reichsbankstelle Karlsruhe. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Reichsbankdirektors Ramdohr ist der bisherige Erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Bochum, Reichsbankdirektor Büttner, ernannt worden.

Verschwiegene Winkel in der Innenstadt



Karlsruhe ist, wohl durch die starre geometrische Form der Fächerstraßen in manchen Kreisen als etwas steif, nüchtern und zu sachlich verfahren. Wer das behauptet, kennt Karlsruhe nicht, kennt vor allem nicht die vielen stillen Winkel und Gäßchen, die einen Hauch warmer behüteter Bürgerlichkeit tragen und auch heute noch den Beschauer entzünden. Wir bringen hier zwei solcher stillen Ecken, an denen die meisten doch nur achlos vorüberhüpfen und in der Eile des Alltags ihre verschwiegene Schönheit übersehen: Einen Hof aus Alt-Karlsruhe und den Durchblick vom Fasanengarten in den Zirkel.

Aufn.: Forstrat Meißner (Verkehrsverein)

Großdeutschland und seine Mission

Gauleiter Frauensfeld sprach im Studentenhaus

Die Technische Hochschule mit ihrem Ansehen...

In seiner Eigenschaft als Hausherr des Studentenhauses...

In großen, von weitem Blick zeugenden Umrisse...

Natürliche Leibeserziehung!

Unter diesem Gedanken stand der Film- und Werbeabend...

Der von musikalischen Darbietungen und von rhythmischen...

Zwei Filme erläuterten durch die Gegensätzlichkeit...

die Besten des Blutes und des Geistes, die hinauszuogen...

Dieser eingetragenen kleindeutschen Geschichtsbetrachtung...

Der Vortrag war dialektisch und rhetorisch fesselnd...

einer natürlichen, ursprünglichen Leibeserziehung...

70-Jahrestag „Frohinn-Liederkreis“ Knielingen

Mit einer musikalischen Feierstunde „Ewiges Deutschland“...

Urlaub für Jugendliche in der Hauswirtschaft

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit...

Rund um den Turmberg

Appell des Luftschutzbundes

Die Ortsgruppe Durlach des Reichsluftschutzbundes...

Reviergruppenführer Paul konnte als Gäste...

Va. Glaser behandelte eingehend die Gerätebeschaffung...

Elternabend der BDM-Vergruppe

Zu einem Elternabend in die „Arone“ hatte die BDM-Vergruppe...

Vom Obst- und Gartenbauverein

In der Juniversammlung des Obst- und Gartenbauvereins...

Gottesdienstordnung

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 25. Juni 1939.

- Gottesdienste in verschiedenen Gemeinden...

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 25. Juni 1939.

- Gottesdienste in verschiedenen Gemeinden...

Karlsruher Veranstaltungen

Bahisches Staatstheater. Heute gelangt das Schauspiel von Josef Wenzel...

Tages-Anzeiger

Theater: Bahisches Staatstheater: „Die Schöne Welferin“...

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Saal: Konzert, Tanz im Kaffee Saal...

Tagesanzeiger Durlach: Markgraf: „Zünftig die Vögelmann“...

Knielinger Vereinsanzeiger: Schützenverein 1. Sonntag vormittag ab 10 Uhr...



Die Deutsche Arbeitsfront

Freisportamt. Schwimmen (Männer und Frauen) Friedrichsbad...

Reisen, Wandern und Urlaub: Uff. 423a vom 25. 6. bis 3. 7. 39 in das Kurbad Baden bei Wien...

Deutsches Volksbildungswerk: Schreinerung durch das Abteil: Sonntag vormittag 10 Uhr...

Evangelischer Gottesdienst: Sonntag, den 25. Juni 1939.

Katholischer Gottesdienst: Sonntag, den 25. Juni 1939.

Gottesdienste in verschiedenen Gemeinden...

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien geschäftlos, Renten ruhig
Berlin, 23. Juni. (Sonderdruck.) Die Aktienmärkte verhielten sich heute wieder in einem nahezu auf Erhaltung grenzenden Zustand.

Karlsruher Wochenmarktpreise:
Kartoffeln, gelbe, inf. 1 Str. 3,85, ital. 7-9, Blumenkohl, inf. 20-30, inf. 10-15, holl. 10-15, etc.

Wannheimer Getreidepreise:
Einige Mühlen haben in den letzten Tagen noch Weizen gekauft, und zwar außer nord- und mitteldeutschen auch etwas süddeutschen, hauptsächlich westberliner.

Devisenkurs (Berliner amtliche Kurse vom 23. Juni 1939)
Gold Brief 11.955, 11.995, Japan 0.680, 0.585

Table with 2 columns: Aktien, Anb. Aktien. Lists various stocks and their prices.

15-40, Weizen 10, Weizen 11, Schlangengarten 20-45. Anfuhr gut, Nachfrage nach Obst sehr gut, in Gemüsen Mangel.

Der Getreidehandel in Baden:
Nach den in 'Wirtschaft und Statistik' veröffentlichten Ergebnissen der amtlichen Berichtstätter über den Stand der Getreideernte im Anfang Juni ergeben sich für Baden im nachstehenden Sequenzvergleich...

Table with 2 columns: Gold Brief, Silber Brief. Lists exchange rates for gold and silver.

Table with 2 columns: Aktien, Anb. Aktien. Lists various stocks and their prices.

Aus der Wirtschaft

Die oberirdischen Hauptversammlungen der Gesellschaften des Gerling-Konzerns, denen am 21. Juni bis 23. in Köln die bekanntesten Ausschüsse vorgelegten wurden, genehmigten die Vorschläge für die Gewinnverteilung...

Kapazität der 'Hobolista' voll ausgenutzt:
In der GDB der Deutsche Metall-Ausschleifwerke AG, 'Hobolista', Freiburg i. Br., wurden die Regularien genehmigt und beschlossen, aus dem nach Abzug des Verlustvortrages von 1,76 Mill. Mark verbleibenden Gewinn von 500.561 Mark eine Dividende von 3 Prozent auf das Jahr 1938 zu zahlen.

Betterer Anstieg der Rohstoffgewinnung:
Die Rohstoffgewinnung des Deutschen Reiches (einschl. Ostmark und Sudetenland) betrug im Mai 1939 2.668.847 Tonnen gegen 1.898.931 Tonnen im April 1939 (33,33 Prozent) und im Vergleich mit dem Durchschnitt 2.794 Tonnen im Mai gegen 2.592 Tonnen im April 1939 betragend.

Die Einnahmen der badischen Bauern:
Aus den von der Landesbauernschaft Baden auf Grund der Buchführungen ermittelten Betriebsergebnisse badischer landwirtschaftlicher Betriebe im Wirtschaftsjahr 1938/39 ergibt sich, dass auf die Einnahmen aus der Tierhaltung über 30 Prozent der Gesamtsumme entfielen.

Table with 2 columns: Rechts- und Steuerfragen. Lists various legal and tax questions.



33. Fortsetzung
Sie ließ ihn nicht ausreden und leate ihm die Hand auf den Mund. 'Still, Tom, so darfst du nicht sprechen!' wehrte sie ihm. 'Es ist für uns beide so schmerzhaft, komm, laß mich los! Es ist ja doch alles umsonst!'

41. Kapitel

Während des ganzen Tages wartete Muriel mit Unabwandel auf den verprochenen Abschiedsbesuch ihres Verlobten. Seit einer Woche hatte sie nichts von ihm gehört. Es war eine harte, quälende Geduldsprobe, hätte sie keine Adresse gekannt, so würde sie ihn selbst abholen haben, die Absicht, vor seiner Abreise noch einmal noch einmal zu ihr zu kommen, aufzusuchen; denn nach langem Schwanken war sie zu dem Entschluß gekommen, ihre Verlobung zu lösen.

Was wollte Rick? Unter einem beklemmenden Gefühl dachte sie an ihre letzte Unterredung mit ihm an der Küste bei Redlands. Er hatte sie schon lange, lange für sich selbst bestimmt und diese Absicht - was Dr. Kim auch sagen mochte - nie aufgegeben. Muriel hatte sie noch so weit stehen, er würde sie hartnäckig und unermüdlich verfolgen. Er hatte Muriel aus dem Felde abschleppen; nun war niemand mehr da, ihr zu helfen.

Daa, die sie ganz veräffen hatte, während sie die Briefe las, näherte sich ihr fast ädornend. 'Du siehst so sonderbar aus. Muriel! Was fehlt dir?' fraate sie beiorat. 'D nichts', wehrte Muriel ab, ihren Arm um die Kleine legend. 'Saa mal, Daa, würdest du dich wundern, wenn du hörtest, daß ich Hauptmann Blad nicht heiraten werde?' 'D nein!' antwortete die Kleine rasch. 'Ich habe es schon immer gedacht, und ich hätte es gar nicht gern gesehen.' 'Warum denn nicht? Ich glaube immer, du hättest Hauptmann Blad recht gern', saate Muriel etwas überausfrisch. 'Das wohl; aber Rick ist mir doch hundertmal lieber. D Muriel, heirate doch Rick! Neht könntest du es ja!'

42. Kapitel

Spät an demselben Abend wurde Dain Hauptmann Ratcliff gemeldet. Vor erster Impuls war, ihn nicht zu empfangen. Dann aber saate sie sich, wenn er zu so unaemößlicher Stunde kam, war er nicht der Mann, der sich abweisen ließ. 'Lieber Rick, nur fünf Minuten! - Keine Sekunde länger! - Ich will morgen früh abreisen und habe noch soviel zu paden', bearrüchte sie ihn hastig. Zu ihrer Überraschung lachte er ihr nicht einmal die Hand, sondern drückte sie nur kumm. 'Ich habe Ihnen etwas so Peinliches zu sagen, Frau Grave', saate er. 'Dah ich mich fast schene, es auszusprechen. Aber wir sind ja gute Freunde.' Er sah ihr prüfend ins Gesicht, doch sie bezaanete keinem Blick ohne jede Furcht. 'Es laa gar nicht in ihrer Absicht, ihm auszuweichen. 'Wenn mir auch gute Freunde sind, Rick', saate sie vollkommen ruhig. 'so hereditat Sie das doch nicht, mir Unannehmliches zu sagen.' 'Das weh ich besser als traendeiner', erwiderte er. 'Ich denke aber sehr nicht an Sie allein, Dain, ich muß Sie etwas fragen, und Sie dürfen mir die Antwort nicht verweigern. Was haben Sie vor? Was wollen Sie tun?' (Fortsetzung folgt.)

